Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 83. **Dienstag, den 12. Juli 1910.** **38. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Reichsversicherungsordnungs-Kommission.

Die Kommission setzte Freitag die Beratungen bei § 402 fort, dem sogen. Württembergischen Paragraphen. Durch ihn sollen die in Württemberg bestehenden Einrichtungen geschützt werden. Staatssekretär Dr. Delbrück gibt der Anschauung Ausdruck, daß die Frage, ob freie Arztwahl oder Kassenarztsystem, durch den Verlauf der Debatte in der Kammission und in der Presse vollkommen dahin geklärt sei, daß weder das eine noch das andere allein möglich sei. Wenn man an der vollen Selbstverwaltung der Kasse festhalte und einen Vertragsausschuß schaffe, könne man die Regelung der Frage der Praxis überlassen, und Bestimmungen seien hier überflüssig. Darauf wurden die §§ 402 und 403 angenommen. Die §§ 404 bezw. 406 handeln von den Apothekern und Drogisten, und sie geben den Kassen die Möglichkeit, wegen der Arzneilieferungen mit den einzelnen Apotheken Vorzugsbedingungen zu vereinbaren. Ein nationalliberaler Redner erklärte die vorliegende Frage für die schwierigste der ganzen Vorlage. Der Wert des Durchschnittsrezeptes sinke durch die Vorlage auf 40 bis 50 ₰. Dazu kommen die Rabatte. Dabei befänden sich die Apotheken jetzt in einer schwierigen Lage. Die Drogisten könnten schon wegen ihrer geringen Vorbildung nicht mit den Apothekern auf eine Stufe gestellt werden. Man sollte alles beim alten lassen und die Paragraphen streichen. Ein konservativer Redner führt die Mißstände auf die fehlerhafte Feststellung des Wertes der Apotheken zurück. Er schlug folgende Fassung des § 405 vor: Die Apotheken haben den Krankenkassen für die Arzneien nach näherer Bestimmung der oberen Verwaltungsbehörde einen Abschlag von den Preisen der Arzneitaxe zu gewähren. In der Abstimmung wurde § 405 in der Fassung des konservativen Antrages mit 14 gegen 13 Stimmen unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen. § 404 wurde dahin geändert, daß die Kassen nicht nur mit Apotheken abschließen können, sondern, soweit die freigegebenen Arzneimittel in Betracht kommen, auch mit Drogisten, die die Erlaubnis zum Giftverkauf haben. § 406 wurde angenommen.

Damit ist der Abschnitt über das Verhältnis der Kassen zu den Aerzten und Apotheken erledigt.

Deutschland.

— **Der Kaiser** machte am Donnerstag in Odde (Norwegen) bei prachtvollem Wetter einen längeren Spaziergang am Ufer des Fjords und arbeitete nachmittags. Zwanzig deutsche Damen, die sich als Sommergäste in Losthus aufhielten, wurden um 5 Uhr vom Kaiser zum Tee eingeladen.

— **(In Dernburgs Bahnen.)** Hier und da wurde die Befürchtung geäußert, daß Staatssekretär v. Lindequist den Vertrag mit der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika nicht bestehen lassen würde. Wie die „N. P. C." mitteilt, ist diese Auffassung unzutreffend. Herr von Lindequist sei der Ueberzeugung, daß nach Möglichkeit auf der alten Basis fortgearbeitet werden müsse, und alles sprunghafte Vorgehen zu vermeiden wäre.

— **(Aus dem Kolonialamt.)** In kolonialen Kreisen verlautet, daß der zurzeit in Berlin weilende Gouverneur von Kamerun, Dr. Seitz, zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt ausersehen sei. An seiner Stelle soll nunmehr der Geheimrat Dr. v. Jakobs Gouverneur von Südwestafrika werden, während Geheimrat Dr. Gleim im Herbst dieses Jahres als Nachfolger von Dr. Seitz nach Kamerun gehen werde. Schließlich soll Geheimrat Dr. Meyer die Stellung des krankheitshalber nach Europa zurückgekehrten, langjährigen Gouverneurs von Togo Grafen v. Zech übernehmen. So berichtet wenigstens der „L.-A." Aber endgültige Beschlüsse liegen noch keineswegs vor.

— **(„Unterstaatssekretär Lentze.")** Finanzminister Dr. Lentze hat der „Voss. Ztg." ein Schreiben geschickt, in dem er die Richtigkeit der Angaben des Blattes, wonach ihm der Posten eines Unterstaatssekretärs im Finanzministerium von Herrn v. Rheinbaben angeboten worden sei und er sich zu seiner Annahme bereit erklärt habe, durchweg auf das entschiedenste bestreitet. Die „Voss. Ztg." erklärt darauf, daß ihr die Mitteilung von einem zuverlässigen Gewährsmann drahtlich zugegangen sei. Dr. Lentze selbst habe die Angaben in einem Brief an eine dem Blatt mit Namen und Wohnort bezeichnete Verwandte gemacht. Sie habe ihren Gewährsmann von dem Schreiben Dr. Lentzes benachrichtigt und sie werde, wenn dessen Auskunft eingetroffen, auf die Angelegenheit zurückkommen. — Die „Deutsche Tagesztg." erklärt jetzt übrigens, daß Dr. Lentze ihres Wissens einer der vom Frhrn. v. Rheinbaben selber empfohlenen Nachfolger gewesen sei. — Na also!

— **(Zusammenkunft zwischen Kiderlen-Wächter und Aehrenthal.)** Von unterrichteter Seite wird den „Kieler Neuesten Nachrichten" bestätigt, daß im Laufe dieses Sommers eine Unterredung zwischen dem österreichischen Minister Baron Aehrenthal und dem neuen deutschen Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Wächter stattfinden werde und zwar wird die Begegnung Ende dieses Monats wahrscheinlich in Marienbad erfolgen.

— **(Der künftige Bayernkönig in Posen.)** Prinz Ludwig von Bayern nahm aus Anlaß der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 in Posen, dessen Chef der Prinz ist, an dem Feldgottesdienst und dem Regimentsappell teil. Während des Appells hielt der Prinz eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Oberst Kruge brachte darauf ein Hoch auf den Prinzen aus, worauf ein Parademarsch und die Begrüßung der ehemaligen Angehörigen des Regiments folgte. An die Parade schloß sich ein Festessen, wobei Prinz Ludwig dem Offizierkorps einen Tafelaufsatz zum Geschenk machte, der den heiligen Georg darstellt und an den Seiten Darstellungen der beiden Garnisonen Straßburg und Posen zeigt.

— **(Die neue Wahlrechtsvorlage.)** Die „Kieler Neuesten Nachrichten" erfahren zuverlässig, daß die Ankündigung des Zentrumsabgeordneten Schmedding in einer öffentlichen Versammlung in Münster von einer bereits für die nächsten Landtagssession bevorstehenden neuen preußischen Wahlrechtsvorlage den Tatsachen entspricht. Die Zustellung der Vorlage an den Landtag erfolgt sogleich nach Wiederzusammentritt desselben. Das preußische Staatsministerium hat sich in seiner letzten Sitzung bereits mit den prinzipiellen Grundlagen des Wahlgesetzes beschäftigt.

— **Die Strafprozeßordnungs-Kommission** behandelte Freitag das Kapitel Revisionen. Der Absatz über die Revisionen (§§ 331 bis 350) blieb unverändert. Beim Kapitel Wiederaufnahme des Verfahrens wurde ein Antrag angenommen, nach dem eine solche Wiederaufnahme auch stattfinden soll, wenn eine Zeugenaussage oder ein Gutachten falsch ist und nicht unter Eid abgegeben wurde.

— **(Der Kriegsminister und der Bonner Prozeß.)** Ein Erlaß des Kriegsministers behandelt den kürzlich in Bonn stattgefundenen Prozeß gegen die Einjährig-Freiwilligen vom dortigen Königs-Husaren-Regiment. Die Mannschaften und ganz besonders die Einjährig-Freiwilligen werden darauf hingewiesen, daß die zu Unteroffizieren beförderten Einjährig-Freiwilligen den Gemeinen und Gefreiten gegenüber ganz selbstverständlich Vorgesetzte seien; sie seien genau wie die Frontunteroffiziere stramm zu grüßen und ihre Befehle müßten genau so schnell wie die der Offiziere und der übrigen Unteroffiziere ausgeführt werden.

— **Das Schicksal der Medizinalabteilung,** das in letzter Zeit Gegenstand lebhafter Erörterungen war, ist nunmehr endgültig entschieden. Wie die Deutsche Medizinische Wochenschrift mitteilt, hat der neue Minister des Innern von Dallwitz der Ueberweisung der Medizinalabteilung an sein Ressort zugestimmt. Die Verlegung der Abteilung aus dem Kultusministerium in das Ministerium des Innern ist für den 1. April n. J. vorgesehen.

— **(Kein „Respektsbogen" mehr.)** Der Finanzminister hat in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister die Truppenteile erneut darauf hingewiesen, daß in den Bureaus die größte Sparsamkeit geübt werden soll. Es soll darauf geachtet werden, daß keine Verschwendung mit Schreibmaterialien aller Art getrieben wird und daß die Materialien nur zu dienstlichen Zwecken verwendet werden. Wie eine Korrespondenz erfahren haben will, steht sogar eine Anordnung bevor, welche den sog. Respektsbogen, das ist die unbeschriebene dritte und vierte Seite des Papierbogens, aus Sparsamkeitsrücksichten abschafft!

— **Die Konservativen** im Wahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus haben den Vorsitzenden des Verbandes der evangelischen Arbeitervereine von Berlin und Umgegend, H. Dunkel, als Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl aufgestellt.

— **(Sozialdemokratie hoffähig?)** Als in der 2. badischen Kammer zu Beginn der Sitzung der Präsident auf den Geburtstag des Großherzogs hinwies, und um die Genehmigung zur Absendung eines Glückwunschtelegramms nachsuchte, erhoben sich die Sozialdemokraten, darunter auch der sonst im Rufe besonders extremer Anschauungen stehende Abgeordnete Geck wie die übrigen Mitglieder des Hauses zustimmend von ihren Sitzen.

— **(Die Delag.)** Die deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft hielt im Rathaus zu Frankfurt a. Main unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Adickes eine Sitzung ab. Als Vertreter der Luftschiffbaugesellschaft wohnte Direktor Colsmann den Verhandlungen bei. Es wurde zunächst ein Vortrag über den Unfall des „L. Z. 7" entgegengenommen, an den sich eine längere Aussprache anschloß. Es wurde betont, daß weder die Führer noch die Beamten eine Schuld an dem Unfall träfe; lediglich die schlechten Windverhältnisse und der Mangel an Betriebsmaterial habe den Unfall verursacht. Die Versammlung beschloß, den entstandenen Schaden in Höhe von etwa 100 000 ℳ auf die „Delag" zu übernehmen. Weiter wurde beschlossen, den „L. Z. 6", der gegenwärtig in Friedrichshafen stationiert ist, während der Sommermonate nach Baden-Baden zu verlegen und von dort aus Passagierfahrten zu unternehmen. Der an Stelle der „Deutschland" neu zu erbauende Luftschiffkreuzer soll wiederum in Düsseldorf stationiert werden.

— **Das Militärluftschiff „M. III",** das bei seiner großen Nachtfahrt nach Gotha infolge ungünstigen Windes auf dem Truppenübungsplatz Zeithain landen mußte, ist Freitagvormittag gegen 9 Uhr auf dem Güterbahnhof Moabit in Berlin eingetroffen.

Ausland.

Holland.

— **(Nachspiel zur Kaiserbrief-Affäre in Holland.)** Der frühere Ministerpräsident Kuyper hat, wie man dem „B. T." aus dem Haag meldet, an den einstigen Gesandten van Heeckeren einen Brief geschrieben, in dem er ihm die Erneuerung seines Kammermandats anbot, falls er in Zukunft über die Kaiserbrief-Affäre schweigen wolle. Herr van Heeckeren lehnte ab und sandte den Brief, nachdem er ihn photographiert hatte, zurück.

Frankreich.

— **Die französische Kammer** lehnte einen Amnestieantrag ab. In der Sitzung der Deputiertenkammer brachte der Abgeordnete Sixte-quenin (Sozialist) einen Amnestie-Antrag ein. Ministerpräsident Briand bat die Kammer, den Antrag abzulehnen, weil die wiederholten Amnestien der letzten 10 Jahre nur den Erfolg gehabt hätten, die Wirksamkeit der Strafgesetze abzuschwächen, anstatt die erhoffte Besserung zu bringen. (Beifall.) Die Linke und das Zentrum lehnten den Antrag darauf mit 420 gegen 108 Stimmen ab.

— **(Mehreinnahmen im französischen Budget.)** Die Einnahmen aus den indirekten Steuern und Monopolen ergeben im Juni gegenüber dem Budgetvoranschlag einen Mehrertrag von 14 832 000 Francs. Die Gesamteinnahmen des ersten Halbjahrs übersteigen den Budgetvorschlag um 75 Millionen Francs.

— **(Der gemütliche französische Postminister.)** Der Postminister Millerand hat eine neue Methode entdeckt, den Verkehr zwischen Verwaltung und Personal zu erleichtern. Er lud die Vertreter von dreißig Vereinigungen der „P. T. T." (Post-, Telegraphen- und Telephonverband) zu sich und sprach mit ihnen über die Dienstverbesserungen, die er einführen will. Die Betriebsdirektoren und Ingenieure waren gleichfalls zugegen. Minister, Betriebsleiter und Beamte tauschten zwanglos ihre Ansichten aus. Am Schluß der zweistündigen Unterhaltung lud der Minister die Vertreter der „P. T. T." zu einem Frühstück ein. Frau Millerand setzte sich an die Seite des Delegierten der Subalternbeamten, und Millerands Nachbarin war ein hübsches Telephonfräulein. Der Minister verspricht sich von dieser gemütlichen Art des dienstlichen Verkehrs große Erfolge.

Spanien.

— **(Ein Jude Mitglied des spanischen Parlaments.)** Daß das spanische Volk tatsächlich entschlossen ist, die Gleichberechtigung aller Konfessionen im Lande durchzusetzen, dafür spricht eine Tatsache, die noch vor ganz kurzer Zeit kaum denkbar gewesen wäre. Wie nämlich Pariser und Londoner Blätter gleichstimmend melden, wurde bei den letzten spanischen Parlamentswahlen im Bezirke Corogna der Madrider jüdische Bankier Gustav Brauer gegen einen klerikalen Kandidaten mit überwiegender Majorität zum Deputierten gewählt. — Es ist dies seit dem hundertjährigen Bestande des spanischen Parlaments der erste Jude, der ins Parlament als Deputierter einzieht, da ja die Juden seit ihrer Vertreibung aus dem Lande im Jahre 1492 zu öffentlichen Stellen nicht zugelassen wurden.

Russland.

— **(„Freundschaftliche Vorstellungen".)** Nach einer Petersburger Meldung des „L.-A." hat der deutscher Botschafter Graf Pourtales im Auftrag der deutschen Regierung bei dem russischen Minister des Aeußern Iswolski freundschaftliche Vorstellungen wegen der in letzter Zeit vorgekommenen Uebergriffe russischer Militärchargen an der preußisch-russischen Grenze erhoben.

Japan.

— **(Verstärkung der japanischen Macht in Korea.)** Nach einer in Peking eingetroffenen Meldung haben die Japaner ihre Militärmacht auf die demnächstige Vollziehung der Annektion bedeutend verstärkt. Seitens der japanischen Behörden wird eine strenge Zensur über alle Korrespondenzen und Depeschen ausgeübt. Den Mitarbeitern der japanischen Presse in Korea ist es verboten, ihren Blättern über die Zustände auf Korea Mitteilung zu machen. Eine letzte Meldung besagt, daß das koreanische Parlament eine Resolution angenommen hat, in der gegen die japanischen Absichten Einspruch erhoben wird. Eine Abschrift der Resolution ist sofort an den Mikadow und den Kaiser von Korea geschickt worden.

Amerika.

— **(Riesenstreik der Mäntelschneider.)** In Newyork streiken 50 000 Mäntelschneider, anderwärts zirka 30 000. Es handelt sich um eine Herabsetzung der Arbeitszeit, welche jetzt 10 bis 16 Stunden beträgt. Außerdem werden Lohnaufbesserungen verlangt.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

— **Kamen,** 12. Juli. **(Verschiedenes.)** Die ungesunde Spannung zwischen Mehl- und Brotpreisen — niedrige Getreidepreise, hohe **Brotpreise** —, die sich seit der Ermäßigung der Getreidepreise herausgebildet hat, besteht noch unverändert fort. Die letzten Monate haben eben noch eine Verschärfung gebracht, obgleich die Getreidepreise schon weit niedriger als im Vorjahre stehen. Der Durchschnittspreis von 50 deutschen Städten für ein Kilogramm Graubrot stellt sich nämlich in diesem Jahre auf 31 ₰, während er im Vorjahre 32 ₰ betragen hatte. Die Ermäßigung stellt sich auf noch nicht 3 Prozent. Es gibt sogar noch eine Reihe von Städten, in denen das Brot nach wie vor teurer als im Vorjahre bezahlt werden muß, und zwar sind dies u. a. Koblenz, Düsseldorf, Essen und Krefeld. Bemerkenswert ist der Rückgang in Bielefeld von 36 auf 26, in Dortmund von 35 auf 30 und Neuß von 40 auf 32 ₰.

Um das nächste westfälische Sängerbundesfest streiten sich schon jetzt die westfälischen Städte. Die „Hagener Ztg." wußte zu melden, daß es voraussichtlich in vier Jahren in Hagen stattfinden werde. Dazu bemerkt der „Münst. Anzeiger":

> Die Nachricht dürfte nicht zutreffen. Irgend eine Bestimmung darüber, in welchem Turnus das Fest stattfinden soll, ist im Bundesausschuß noch nicht getroffen. Unter diesen Umständen kann erst recht nicht über den Festort verfügt werden. Bei Lage der Sache dürfte in allererster Linie wohl Münster in Frage kommen.
>
> „Beide Blätter werden wohl daneben gehauen haben", schreibt dazu der „Westf. Volksfreund" in — Hamm. Wie mit der Geburtsstätte Homers, so geht es also auch mit der Stätte des nächsten Sängerbundesfestes. Die Ortsfrage ist u. E. die spätere, die frühere, ob das nächste Sängerbundesfest überhaupt stattfindet.

(Die Ortszulagen der Lehrer.) Die Ortszulagen, die durch das preußische Lehrerbesoldungsgesetz in bestimmten Gemeinden gestattet sind, haben, wie eine von der statistischen Zentrale des Deutschen Lehrervereins veröffentlichte Uebersicht ergibt, weder in der Höhe noch in der Zahl der betreffenden Gemeinden den von der Lehrerschaft erhofften Umfang erlangt. Nach der vorliegenden Erhebung waren 1504 Schulverbände berechtigt, Ortszulagen festzusetzen. Bewilligt bezw. in Aussicht gestellt sind sie dagegen nur in 482. Besonders unbefriedigend war die Besoldungsregelung im oberschlesischen Industriegebiet und im Regierungsbezirk Minden. Die Bestätigung der Regierung liegt zurzeit erst für 307 Ortschaften vor. In welchem Sinne die Regierungen ihr Bestätigungsrecht ausüben, geht aus der Tatsache hervor, daß sie in 55 Fällen die von den Gemeinden beschlossenen Ortszulagen als zu hoch und nur in 4 Fällen als zu niedrig nicht bestätigt haben, obgleich von allen Gemeinden nur 6 bis an die gesetzlich festgelegte Höchstgrenze der Ortszulagen gegangen sind. Besonders bedauerlich ist, daß bei der Verteilung der Ortszulagen in sehr vielen Gemeinden die jüngeren Lehrer völlig leer ausgehen. Nur in 8 Gemeinden wurde das Grundgehalt durch eine Ortszulage von mehr als 300 Mark erhöht. Die höchste Ortszulage, auf Altersstufen verteilt, haben Frankfurt a. M., Charlottenburg, Wilmersdorf und Schöneberg zugebilligt. Die Genehmigung dieser Beschlüsse durch die Regierung ist aber nur für Frankfurt erfolgt.

Große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Dies kann man auch zurzeit von unserer Stadt sagen, nachdem wir seit einer Woche im Zeichen des am 23. und 24. cr. stattfindenden Schützenfestes stehen. An den letzten beiden Sonntagen fanden bereits Ausmärsche des Schützen-Regiments nach der Heide statt, fleißig wurde dort exerziert und geübt, damit an den Festtagen den Festteilnehmern eine gutgeschulte Truppe in Parade vorgeführt werden kann. Aber auch das Kriegsmäßige wird berücksichtigt. So fand am Samstagabend eine große Nachtübung statt, die damit endete, daß auf der Schützenheide Biwack bezogen und dann in kriegsmäßiger Weise abgekocht wurde. Die hergestellte Erbsensuppe soll begeisterte Abnehmer gefunden haben, und der Wunsch nach einer Wiederholung einer solchen Uebung blieb nicht vereinzelt. Hoffentlich verläuft das ganze Schützenfest unter einem günstigen Stern.

(Wählerliste.) Vom Mittwoch, den 13. Juli ab, liegt vierzehn Tage lang die aufgestellte Liste der stimmberechtigten Wähler der hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde im Pfarrhause an der Nordstraße zur Einsicht der dazu Berechtigten aus.

(Zeichenkursus.) Vom 11. bis 30. Juli findet an der Gewerbeschule zu Hagen unter Leitung des Fortbildungsschuldirektors Herrn Köpke ein Ausbildungskursus für das Fachzeichnen der Schneider statt. Zur Teilnahme an demselben wurde auf Anordnung des Regierungspräsidenten Herr Lehrer Wilhelm Lauckner von hier berufen.

(Feierschicht.) Am gestrigen Tage legte die Direktion der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft auf ihren Schächten „Grillo" und „Grimberg" der Zeche „Monopol" wegen Mangel an Absatz von Kohlen und Koks für die gesamte Belegschaft eine Feierschicht ein.

Der in der Mittwoch-Nacht voriger Woche von dem Bergmann Althoff-Oberaden durch einen Messerstich in den Leib schwer verwundete Bergmann Becker-Weddinghofen ist am Sonntag morgen an den Verletzungen **gestorben.**

Oberaden, 12. Juli. **(Stiftungsfest.)** Der hiesige Knappen-Verein „Glückauf" feierte am Sonntag in den Hüsemannschen Lokalitäten sein diesjähriges Stiftungsfest in Verbindung mit der Weihe der neuangeschafften Fahne. Mehrere auswärtige Vereine waren erschienen, um an der Feier teilzunehmen, und auch sonst war der Besuch ein sehr guter. Die neue Fahne, die von Herrn Simon in Weddinghofen in äußerst geschmackvoller Weise angefertigt ist, wurde durch Herrn Wienke-Niederaden mit einer zu Herzen gehenden Ansprache geweiht und dann ihrer Bestimmung, dem Verein in guten und bösen Tagen voranzuwehen, übergeben. Das ganze Fest nahm einen recht würdigen und angenehmen Verlauf, erst spät trennten sich die Teilnehmer in dem Bewußtsein, mit guten und treuen Kameraden einige genußreiche Stunden verlebt zu haben. Küche und Keller des Festwirts taten das ihrige zum Gelingen des Ganzen.

Dortmund, 11. Juli. **(Verschiedenes.)** Die **Festhalle am Fredenbaum,** die so viele Tausend Menschen geborgen hat, wird am Montag wieder niedergelegt. Die einzelnen Bestandteile des Riesenzeltes, für deren Transport ein Extrazug beschafft werden muß, gehen nach Hamburg, um von dort aus per Schiff nach Amerika befördert zu werden. Dort soll die Halle ähnlichen Zwecken, wie hier, dienen.

Der Wirt Zimmermann von hier wurde Samstag nachmittag in Köln von einem Kraftwagen **überfahren** und schwer verletzt.

)-(**Dortmund,** 9. Juli. **(Schwurgericht.)** Gestern hatte sich der im Kreise Ratibor am 2. Oktober 1876 geborene und zweimal geringfügig vorbestrafte Bergmann Karl Dominik aus Holthausen wegen wissentlichen Meineids vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Anklage stand aber auf recht schwachen Füßen, und die Herren Geschworenen verneinten auch schließlich die Schuldfragen, sodaß die Freisprechung des Angeklagten erfolgen mußte. Er hat seit dem 22. April ds. Js. in Untersuchungshaft gesessen.

Wickede, 9. Juli. **Zu der von uns bereits gemeldeten auffälligen Ermordung** eines 1½ Jahre alten Kindes durch dessen Bruder wird noch folgendes berichtet: Der 10 Jahre alte Schüler Albert Haach aus Horstmar fuhr am Mittwoch nachmittag mit einem Kinderwagen zu seiner in Wickede wohnenden Großmutter. In seiner Begleitung befanden sich zwei seiner Schwestern im Alter von 1½ und 3 Jahren. Unterwegs warf er das 1½ Jahre alte Schwesterchen in einen am Wege gelegenen Teich, ließ sein 3jähriges Schwesterchen im Stich und fuhr mit dem Kinderwagen weiter. Bei seiner Großmutter angelangt, ließ er von dem Vorfall nichts verlauten, und kehrte abends zu seinen Eltern zurück. Hier ins Gebet genommen, bekannte er, was er getan hatte. Die 3 Jahre alte Schwester ist inzwischen zu den Eltern zurückgekehrt, während das jüngere Kind ertrunken ist. Der Junge ist festgenommen und soll in einer Fürsorge-Erziehungsanstalt untergebracht werden.

(?) **Bochum,** 9. Juli. **(Familientragödie.)** Im Stadtteil Griesenbruch hat sich gestern eine Familientragödie abgespielt. Der an der Arnoldstraße wohnende 25 Jahre alte Arbeiter Christian Koch hat mit einem Revolver seine Ehefrau erschossen, seine Schwiegermutter, die Ehefrau Stratmann, leicht am Arme verletzt und sich dann selbst eine Schußwunde am Kopfe beigebracht. Koch wurde ins Krankenhaus geschafft. Das Motiv der grausigen Tat ist in unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen. Koch, ein der Arbeit abgeneigter Mensch, lebte mit seiner erst 18 Jahre alten Frau und mit deren Mutter, der Frau Stratmann, in ständigen Streitigkeiten, zu denen er durch seinen Lebenswandel den Anlaß gab. Er mied die Arbeit, verlangte aber von den beiden Frauen Kost und Logis. Als er gestern nachmittag gegen 3 Uhr wieder von einem Bummelgange zurückkehrte, sollte er aus dem Hause gewiesen werden. In diesem Augenblick zog er einen Revolver und feuerte kurz nacheinander die Schüsse ab. Ein Schuß drang seiner Frau in den Mund ein und durchschlug den Halswirbel. Er wirkte sofort tödlich. Die Verletzungen des Koch sind zwar schwer, doch wird er mit dem Leben davonkommen und wegen seiner abscheulichen Tat zur Rechenschaft gezogen werden können. Die Eheleute Koch haben ein Kind, das erst wenige Monate alt ist. Das Haus auf der Arnoldstraße, in dem der Gattenmord geschehen ist, wurde bis zum Abend von zahlreichen Neugierigen umlagert. Mehrere Fensterscheiben der Kochschen Wohnung waren von den Revolverkugeln durchschlagen.

(?) **Bochum,** 9. Juli. **(Von einer Hauswand begraben.)** Bei Abbruchsarbeiten an dem Hackertschen Hause an der Hellwegstraße stürzte gestern nachmittag eine Frontmauer ein. Von den Steintrümmern wurden drei Arbeiter verschüttet. Alle drei konnten schon bald geborgen werden. Zwei von ihnen sind schwer verletzt; sie haben Knochenbrüche am Ober- und Unterschenkel erlitten. Der Dritte ist mit einer leichten Verletzung am Fuß davongekommen.

(?) **Recklinghausen,** 6. Juli. **(Zur Warnung für Bergleute.)** „Lieber Bruder! Ich kann Dir nur sagen, hier ist nichts los." So schrieb ein junger Bergmann, den das zurzeit hier grassierende Auswanderungsfieber auch ergriffen hatte, aus Nord-pres-Bruay, nachdem er dort einige Tage auf der Mine „de Thiers" gearbeitet hatte, an seinen hiesigen Bruder. Der junge Bergmann ist denn auch, wie man der „Recklinghäuser Zeitung" schreibt, mit einem Kollegen, der ebenfalls jenseits der Grenze sein Glück versuchen wollte, schon nach drei Wochen nach hier zurückgekehrt. Diese schildern ihre Erlebnisse in einer Art, die geeignet ist, endlich einmal den Vertrauensseligen, die auch jetzt noch Anstalten treffen, das Vaterland zu verlassen, die Augen zu öffnen. Auf der genannten Grube kamen sich die frisch eingewanderten Bergleute wie Taubstumme vor; die Anweisungen bei der Arbeit konnten ihnen nur durch Zeichen gegeben werden, da sie die Landessprache nicht verstanden. Es bestand neunstündige Schicht (ohne Ein- und Ausfahrt), der Lohn betrug 5.50 bis 6 Frcs. (etwa 4.50 bis 4.80 ℳ). Es gibt auf den Zechen keine Waschkauen. Es gibt ferner dort keine Knappschaftskassen. Das Einheitskrankengeld beträgt pro Tag nur 1 ℳ, bei Unfällen im Betriebe die Hälfte des Lohnes. Die Krankenunterstützung endet nach 13 Wochen; dann hört jeder Anspruch auf Krankengeld ꝛc. auf. Unfallrente, Witwen- und Waisenrente existiert nicht! (Man bedenke die Tragweite dieses Mangels jeglicher Fürsorge für Invaliden und Hinterbliebene.) Das Grubenholz müssen die Bergleute selbst mit zur Zeche schleppen und ebenfalls vom Schacht zum Ort. Die Reisekosten werden zwar bezahlt, aber nachträglich vom Lohne wieder abgehalten. Getränke sind billig, dagegen die Lebensmittel viel teurer wie hier.. — „Schuften weit länger und schwerer wie hier und weit weniger verdienen!" So ist es dort, meinten die beiden Bergleute. Sie teilten weiter mit, daß dort jetzt schon viele Arbeiter, die ebenso wie sie leichtfertig nach Frankreich gegangen sind, sofort zurückmöchten, wenn sie nur das Geld dazu hätten. Nun sitzen sie aber solange mit Kind und Kegel dort fest, bis sie sich das Geld zur Rückreise vom Munde abgespart haben.

** **Linden** (Ruhr), 9. Juli. **(Zwei Bergleute verschüttet.)** Donnerstag morgen gegen 10 Uhr wurden die Hauer Friedrich Neuhaus aus Linden und Heinrich Neuhaus aus Hattingen auf Zeche „Hasenwinkel" beim Ausbau einer Bremskammer durch herabstürzendes Gestein verschüttet. Trotzdem die Aufräumungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, ist es bis Freitag morgen 9 Uhr noch nicht möglich gewesen, die Leute zu bergen. Seit Donnerstag nachmittag ist keine Verständigung mit ihnen mehr möglich, sodaß angenommen wird, daß beide tot sind. Beide Verschütteten sind verheiratet.

Nach neueren Meldungen sind die verschütteten Bergleute bisher noch nicht geborgen. Die Aufräumungsarbeiten werden erschwert, da der lockere Boden immer mehr nachgibt und auch die Verständigungszone dadurch vergrößert wird. Höchstwahrscheinlich sind die beiden jedoch tot. Man nimmt Sonntag als Zeitpunkt der Bergung an.

H **Essen,** 9. Juli. **Durch einen Messerstich** in die linke Brustseite wurde Donnerstag abend der Arbeiter Karl Wulff in der Glashüttenstraße schwer verletzt; er verstarb bald darauf. Der Täter wurde festgenommen.

** **Barmen,** 9. Juli. **(Wieder ermittelt.)** Der in Karibib in Deutsch-Südwestafrika ansässige, in Barmen geborene Kaufmann Ernst Bergmann, der am 23. Juni in Antwerpen mit dem Dampfer „Feldmarschall" angekommen war und seitdem vermißt wurde, ist jetzt in Antwerpen ermittelt worden. Er war einem Menschen in die Hände gefallen, der es offenbar auf sein Geld abgesehen hatte.

(?) **Mülheim** (Ruhr), 9. Juli. **(Vom Eisenbahnzuge getötet.)** Auf der Eisenbahnstrecke Styrum—Ruhrort hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Am Kooymannshof, auf Meidericher Gebiet, war die Schranke geschlossen. Dort stand ein etwa neunjähriger Junge, der die Schranke hochhob, als der Zug eben vorbei war. Im selben Augenblick kam von der anderen Seite ein Zug herangebraust. Dieser erfaßte den Jungen derart, daß der Tod des Knaben auf der Stelle eintrat.

** **Mülheim-Ruhr,** 9. Juli. **(Frecher Raubanfall in einer Wirtschaft.)** In der Obeckschen Wirtschaft auf der Feldstraße wurde in der Donnerstag-Nacht um 2 Uhr ein Raubanfall verübt. Zwei Burschen im Alter von 20 Jahren verweilten, obwohl die Wirtin Feierabend geboten hatte, noch in den Räumen und waren nicht zu bewegen, das Lokal zu verlassen. Plötzlich stürzte einer auf die Frau und hielt ihr den Mund zu, während der andere die Thekenkasse, die etwa 80 Mark enthielt, raubte und damit das Weite suchte. Auf der Flucht entfielen den Räubern noch mehrere Geldstücke, so daß die Beute der Räuber nur etwa 20 Mark betrug.

** **M.-Gladbach,** 9. Juli. **Das Schwurgericht** verhandelte gegen den Kinematographenbesitzer Peter Müller aus Rheydt, der beschuldigt war, sein Palast-Theater vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Es waren über 50 Zeugen geladen. Nach einer Ortsbesichtigung und der Zeugenvernehmung kamen die Geschworenen zur verurteilenden Erkenntnis. Der Angeklagte hatte noch kurz vor dem Ausbruch des Brandes sein Theater hoch versichert. Er hatte in dem Keller und unter den Logensitzen eine große Menge Papier, Hobelspähne u. s. f. aufgestapelt und diese dann in Brand gesetzt. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 300 Mk. Geldstrafe.

** **Mülheim-Rhein,** 9. Juli. **(Ordensauszeichnungen für Hilfeleistung bei dem Eisenbahnunglück.)** Gestern mittag um zwölf Uhr fand im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung die Ueberreichung einer Reihe von Ordensauszeichnungen statt, die der König in Anerkennung der Hilfeleistung bei dem Eisenbahnunglück am 30. März ds. Js. verliehen hat. Es erhielten: den Roten Adlerorden vierter Klasse Beigeordneter Dr. Löhe und Oberarzt Dr. Göbke; den Kgl. Kronenorden 4. Kl. Branddirektor Trips und Ingenieur Karl Engers; die Rote Kreuz-Medaille 3. Kl. die beiden Kolonnenführer Oberstadtsekretär Pfroffen und Schuldiener Jakob Römer; das Allgemeine Ehrenzeichen Polizeisergeant Stefan Beul, der Hausmeister des städt. Krankenhauses Josef Oedingen, Feuerwehrwachtmeister Anton Hesse, Oberfeuerwehrmann Peter Heerweg, Werkmeister Wilhelm Körsgen, Fabrikmeister Peter Heinrich Pannes und Dreher Wilhelm Berchen. Die Ordensverleihung wurde durch den Eisenbahndirektionspräsidenten aus Köln, Martini, in Gegenwart des Regierungspräsidenten Dr. v. Steinmeister, Generalmajor Limann als Vertreter des Gouverneurs zu Köln und des Bürgermeisters Clostermann vorgenommen. Der Eisenbahndirektionspräsident teilte mit, daß die Eisenbahnverwaltung 4000 Mark an das Karlswerk und die Stadt gegeben habe zur Verteilung an die beteiligten Helfer.

** **Kaldenkirchen,** 9. Juli. **(Aus dem 3. Stockwerk gestürzt.)** Im benachbarten Venlo stürzte ein 85jähriger Rentner nachts aus seiner im 3. Stockwerk belegenen Wohnung auf das Straßenpflaster. Passanten fanden den alten Mann nur notdürftig bekleidet auf. Der Tod war infolge Schädelbruchs eingetreten.

„—" **Bonn,** 9. Juli. **Ein Gerichtsassessor,** der im Verlauf eines Wortwechsels einen Referendar geohrfeigt hatte und von ihm verklagt worden war, wurde vom Schöffengericht zu 500 ℳ Geldstrafe verurteilt. Seine Widerklage wurde kostenfällig abgewiesen. Der Assessor ist bald nach dem Vorfall aus dem Justizdienst ausgeschieden.

** **Koblenz,** 9. Juli. **Das Kriegsgericht** verurteilte den Oberleutnant Kanewitz vom Trainbataillon Nr. 8 wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu 3 Monaten Festungshaft. Leutnant Koeber von demselben Bataillon wegen desselben Vergehens zu 3 Monaten 14 Tagen Festungshaft.

** **Aachen,** 9. Juli. **Der bei dem Eisenbahnunglück** schwer verletzte Lokomotivführer des belgischen Zuges hat sich soweit erholt, daß er über das Unglück vernommen werden konnte. Dabei hat er zugegeben, daß er das Signal übersehen hat und über dasselbe hinausgefahren ist. Zu seiner Entschuldigung führt er eine ganze Reihe von Gründen an. Inzwischen hat sich noch ein weiterer Verletzter bei der Eisenbahnverwaltung gemeldet. Es ist ein Arbeiter aus Gemmenich. Er befand sich im zweiten Abteil des zertrümmerten Wagens 3. Klasse, in welchen sich der Packwagen hineingeschoben hatte. Im Augenblick des Zusammenstoßes wurde der Arbeiter von der Bank zu Boden geworfen und im nächsten Augenblick schob sich über ihn der Packwagen hinweg, der sich in schräger Richtung nach oben in den Personenwagen schob. Es fehlte nicht viel, und der Mann wäre zu Tode gedrückt worden. Er hatte nur geringe Verletzungen davongetragen. In seiner Freude ist er gleich davongerannt und hat sich erst gestern gemeldet. Er ist der 26. Verletzte.

** **Aachen,** 9. Juli. **(Todessturz.)** In der Burtscheiderstraße stürzte die 61jährige Frau Benedenz von der Treppe und erlitt einen Schädelbruch, an dem sie im Laufe der Nacht gestorben ist.

** **Frankfurt** (Main), 9. Juli. **(Wieder ein Eisenbahnunfall.)** In der vorletzten Nacht fuhr auf dem Güterbahnhof Bischofsheim aus noch unbekannter Ursache der Güterzug 6366 auf den in Gleis 10 haltenden Güterzug 7720. Hierbei entgleisten mehrere Wagen und wurden teilweise stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt; Störungen im Zugverkehr traten nicht ein.

Ein ungleiches Liebespaar wegen Mordversuchs vor Gericht.

Ein eigenartiges Liebespaar hatte sich vor dem Schwurgericht in Mannheim unter der schweren Anklage des Mordversuchs zu verantworten. Es handelt sich um den 27jährigen Hausburschen Jakob Lenz und die 42 Jahre alte Ehefrau Elisabeth Schwinn, die versucht haben, den Ehemann der Frau um die Ecke zu bringen, um sich heiraten zu können. Lenz war in demselben Hause beschäftigt, in dem auch die Angeklagte Schwinn tätig war, und als deren Ehemann eine fünfmonatliche Gefängnisstrafe wegen Diebstahls antrat, begann die Frau, die 18 Jahre lang verheiratet ist und fünf Kinder geboren hat, mit dem um 15 Jahre jüngeren Lenz ein Liebesverhältnis. Die Frau wurde so von der Leidenschaft zu dem jungen Menschen ergriffen, daß sie die Scheidung von ihrem Manne plante und auch die Ehescheidungsklage anstrengte. Als Grund gab sie an, daß ihr Mann dem Trunke ergeben und seine Familie nicht unterstütze. Der Antrag wurde aber abgewiesen, und nun entstand in den Beiden der Plan, den Mann gewaltsam aus dem Wege zu räumen. Als Schwinn aus dem Gefängnis zurückgekehrt war, wurde das Verhältnis zwischen den Eheleuten anscheinend ein besseres, obwohl der Ehemann öfters Andeutungen hören mußte, daß seine Frau ihn hintergehe; er wurde u. a. gefragt, wie es dem zweiten Mann seiner Frau gehe. Durch das Verhalten der Frau sollte der Ehemann nur in Sicherheit gewiegt werden. Als sie ihn daher am Abend des Fronleichnamsfestes zu einem Spaziergang am Neckarufer einlud, folgte er ohne Bedenken. An einer abschüssigen Stelle erhielt der Mann plötzlich von hinten einen Schlag über den Kopf, der ihn zu Boden streckte. Der Täter warf sich über ihn, und würgte ihn, konnte aber doch nicht verhindern, daß der Ueberfallene um Hilfe schrie, sodaß Leute herbeieilten. Die Frau riß den Täter — es war Lenz — von seinem Opfer zurück, und beide flohen. Schwinn wurde von den zu Hilfe geeilten Leuten ins Krankenhaus gebracht und ist dort wieder hergestellt worden. Kurz nach der Tat wurden Lenz und die Frau Schwinn verhaftet; in der Untersuchungshaft gaben sie die Tat auch bald zu. Lenz hatte sich einen dicken Stock besorgt und am Ende mehrere Bleistücke angebracht, die mit Lappen umwickelt waren. Anscheinend hatte er in Schundgeschichten gelesen, daß eine derartige Waffe federt und den Schädel nicht eindrückt. Die Vernehmung der Angeklagten ergab, daß der ganze Plan bis in die kleinsten Einzelheiten vorher besprochen worden war. Die Frau Schwinn hatte sich erboten, ihren Mann an den Neckar zu locken, Lenz legte sich an einer besonders abschüssigen Uferstelle in den Hinterhalt. Es war geplant, den Mann nach dem Ueberfall, wenn er durch den Schlag betäubt war, in den Neckar zu werfen, damit es so aussehe, als wenn er in der Trunkenheit in den Fluß geraten sei. Auf eine Handbewegung der Schwinn ist Lenz aus dem Gebüsch hervorgestürzt und hat den Mann niedergeschlagen. Verschiedene Zeugen stellten dem Ehemann Schwinn das Zeugnis aus, daß er ein ruhiger und ordentlicher Mann sei. Wenn es zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten gekommen sei, habe jedesmal die Frau die Schuld getragen. Lenz wurde von seinen Bekannten als ein gutmütiger Mensch geschildert, der freilich fremden Einflüssen sehr leicht zugänglich sei. Ein medizinischer Sachverständiger bekundete, daß Schwinn von dem Schlage den Tod hätte davontragen können, wenn er stärker getroffen worden wäre. Die Geschworenen bejahten die Frage nach Mordversuch und versagten den Angeklagten mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte Schwinn zu acht Jahren, Lenz zu vier Jahren Zuchthaus.

Der Meineidsprozeß von Kolbermoor.

Ein Prozeß, dessen Vorgeschichte vor einiger Zeit großes Aufsehen erregte, begann vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in München. Die Anklage richtete sich wegen Meineids gegen die Näherin Maria Trautsch. Doch ist der eigentliche Schuldige, der ehemalige Pfarrer Scheuer von Kolbermoor, der vor mehreren Monaten nach Amerika flüchtete. Die strafgerichtliche Verfolgung ist auch gegen ihn eingeleitet, doch liefert Nordamerika nach dem bayerisch-amerikanischen Vertrage wegen Meineids und Verleitung zum Meineide nicht aus. Die ganze Angelegenheit kam seinerzeit durch die Veröffentlichungen des Münchener sozialdemokratischen Blattes ins Rollen, das behauptete, der Pfarrer Scheuer sei der Vater eines von der Portierstochter Trautsch geborenen unehelichen Kindes. Als diese Behauptung auch in Kolbermoor auftauchte, strengte der Pfarrer Scheuer gegen mehrere Verbreiter Beleidigungsklage an. Die als Zeugin geladene Trautsch erklärte unter Eid, daß sie niemals mit Pfarrer Scheuer intim verkehrt habe. Die Angeklagten wurden verurteilt, verschiedene Umstände aber bewirkten, daß gegen Pfarrer Scheuer sowohl wie gegen die Trautsch die Untersuchung wegen Verleitung zum Meineide und Meineides eingeleitet wurde. Während das Verfahren noch schwebte, ersuchte Scheuer seine geistlichen Oberen um Urlaub und begab sich nach Amerika. Die Angeklagte Trautsch wurde in Untersuchungshaft genommen und gestand ein, in der Verhandlung gegen den Monteur Oberhauser einen Meineid geleistet zu haben.

In der Beweisaufnahme wiederholte die Angeklagte ihr Geständnis. Sie erklärte, vollständig unter dem Einfluß des Pfarrers gestanden zu haben, der ihr genau gesagt habe, was sie auf die voraussichtlichen Fragen des Richters zu antworten habe. Scheuer habe sich auf den Seelsorger hinausgespielt und gesagt, sie solle nur ruhig schwören! „Du tust nichts Unrechtes, wenn Du schwörst, weil Du damit der Religion einen Dienst tust. Denn ich bin in der Religion ein Opfer der Andersgläubigen."

Aus der Zeugenvernehmung ergab sich, daß der Pfarrer eine ganze Anzahl Zeugen in den früheren Prozessen zu bestimmen suchte, falsche ihm günstige Aussagen zu machen. Ihr Seelenheil stehe auf dem Spiele. Seine Haushälterin bestimmte er, ihm eine schriftliche Ehrenerklärung abzugeben, sonst könnte sie keine Verzeihung vor Gott finden. Ein anderer Pfarrer sagte ihr zum Glück, sie müßte unter allen Umständen vor Gericht die Wahrheit sagen. Das hat sie dann auch getan.

Die medizinischen Sachverständigen sind zum Teil der Meinung, daß bei der Angeklagten die freie Willensbestimmung ausgeschlossen sein dürfte. Die Geschworenen verneinten die Frage auf Meineid und sprachen die Angeklagte schuldig des fortgesetzten fahrlässigen Falscheides in zwei Fällen. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis und die Untersuchungshaft voll anzurechnen, außerdem den gegen die Angeklagte erlassenen Haftbefehl aufzuheben. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten zehn Tagen Untersuchungshaft.

Das Lawinen-Unglück auf der Jungfrau.

Die Lawine, welche in der Nähe der Berglihütte zwei deutsche Touristen und zehn Bergführer in die Tiefe gerissen und verschüttet hatte, hat, wie die Feststellungen der Hilfsexpedition ergaben,

7 Opfer gefordert.

Außer den beiden deutschen Touristen Kühn und Barthold sind dies der Führer Alexander Burgener und dessen Sohn aus Saas (Kanton Wallis) und die Grindelwaldner Führer Christian Schren, Rudolf Inebnit und Peter Inebnit. Die schwer verletzten Führer Fritz Brawand und Adolf Burgener sind in das Spital Interlaken gebracht worden und dürften mit dem Leben davonkommen. Von den vier Proviantträgern ist einer erheblich verletzt worden, zwei Träger sind die Söhne des tödlich verunglückten Christian Bohren. Das Unglück ereignete sich gegen 5 Uhr abends etwa 100 m unter der am unteren Mönchsjoch gelegenen Berglihütte.

Ueber die Einzelheiten des schrecklichen Unglücks wird noch berichtet:

Seit fünf Tagen warteten die unverheirateten Kaufleute Kühn (Straßburg) und Barthold (Saarbrücken) mit dem bekannten Zermatter Führer Burgener Vater und dessen zwei Söhnen und dem Grindelwaldner Führer Fritz Brawand günstiges Wetter ab. Am Freitag brachen sie auf und nahmen von Station Eismeer noch zwei Führer mit auf die Tour nach der Berglihütte und der Konkordiahütte. Dieser Kolonne von acht Personen folgte, von ihr unabhängig, eine zweite von vier Proviantträgern aus Grindelwald, die mit Proviant für Bergli- und Konkordiahütte unterwegs waren. Beide Kolonnen wurden abends gegen 6 Uhr von einer Lawine überrascht. Die Partie Kühn und Barthold befand sich kaum zehn Minuten von der Berglihütte entfernt, als der Schnee, auf dem sie standen, ins Rutschen kam und die ganze Kolonne über den Berglifelsen mit sich riß. Sofort ging eine große Rettungskolonne mit Dr. Oetiker, Arzt in Wengen, von Station Eismeer ab. Die vier Proviantführer konnten sich freimachen, zwei davon sind leicht verletzt. Fritz Brawand (Grindelwald) und Adolf Burgener Sohn sind unter ärztlicher Begleitung ins Spital gebracht worden. Brawand hat erhebliche innere und äußere Verletzungen, Adolf Burgener hat den Verlust des linken Auges zu beklagen, sonst ist er weniger verletzt als Brawand. Die Bergung der Schwerverwundeten, von denen einer auf dem Transport starb, mit dem Personal der Jungfraubahn war mit enormen Schwierigkeiten verbunden. Sonnabend vormittag 8 Uhr brachen 30 Bergführer zur Station Eismeer der Jungfraubahn auf zur Bergung der sechs Leichen, die noch im Felsen unterhalb der Bergliklubhütte lagen.

Der weiße Tod im Jungfraugebiet.

Sieben Bergtouristen haben den gemeinsamen Tod an einer Stelle gefunden, von der schon so manche Unheilsbotschaft in die Lande gegangen ist. Warnend, aber immer doch vergeblich! Seit dem Jahre 1887, wo die Besteigungen der Jungfrau häufiger wurden, ist noch kein Jahr vergangen, an dem hier nicht mindestens ein Bergsteiger den weißen Tod gefunden hätte. Die Ursache dieser unerfreulichen Erscheinungen des Alpensports liegt weniger in den Besteigungsschwierigkeiten als weit mehr in den Gefahren der Lawinenstürze. Wer den Weg zur Jungfraupitze antritt, tut allemal gut, vorher seinen letzten Willen aufzusetzen. Auch der vorsichtigste und wetterkundigste Bergführer kann keine sichere Garantie für einen glücklichen Abschluß der grandiosen Partie übernehmen. Lawinenstürze auf dem Jungfraumassiv gehören sozusagen zur Tagesordnung. Wer sich der Jungfrau zu Fuß oder mit der Bahn nähert, hört schon aus meilenweiter Entfernung das Donnern der zu Tal gehenden Lawinen. Ihre Gefahr aber wird erst akut, wenn ein plötzlicher Wettersturz eintritt. Dann werden Schnee- und Eisflächen-Erschütterungen auch an den Stellen ausgesetzt, die bei Sonnenschein als gänzlich gefahrlos gelten. Bei schwankender Witterung sollten Partien auf die Jungfrau überhaupt unterbleiben. Unerklärlich bleibt es, daß bei der über ganz Europa seit Wochen herrschenden Witterungsdepression das Wagnis unternommen wurde, das jetzt einen so tragischen Abschluß gefunden hat. Weniger Wagemutige begnügen sich, von der jetzigen Endstation der Jungfraubahn Eismeer aus, einen Abstecher nach der Berglihütte zu machen. Auf dem zwei Stunden weiten Marsch über prächtige Gletscherfelder wird man unter sicherer Führung kaum Leib und Leben riskieren. Diese Strecke ist darum auch an sonnenreichen Tagen stark begangen. Das eigentliche touristische Leben beginnt erst in der Berglihütte, bei der jetzt das furchtbare Unglück geschah.

Aus aller Welt.

— **Vom Tanz in den Tod.** Eine Berliner Familie ist von einem tragischen Geschick betroffen worden. Die 21 Jahre alte Tochter Gertrud der in der Oldenburger Straße wohnenden Witwe Baar weilte seit einigen Tagen in Brunshaupten zur Erholung. Als sie dort an der Reunion teilnahm, sank sie während des Tanzes bewußtlos zu Boden, und der anwesende Badearzt konnte nur den Tod konstatieren. Fräulein Baar hatte sich zu eng geschnürt, und durch die Erhitzung beim Tanz war infolge Herzschlags der Tod eingetreten. Die Reunion erlitt durch den erschütternden Zwischenfall eine jähe Unterbrechung.

— **Eine furchtbare Ehebruchstragödie** hat sich Freitag morgen im Hause Sedanstraße 1, in Schöneberg abgespielt. Der 21jährige Eisenbahnwärter Otto Ambrosius verletzte nach vorangegangenem Streit den 42 Jahre alten Bankbeamten Heinrich Marwede, mit dessen Frau er seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, durch zwei Revolverschüsse in den Unterleib so schwer, daß Marwede hoffnungslos darniederliegt. Dann schoß Ambrosius sich eine Kugel in die rechte Schläfe und verstarb nach wenigen Minuten.

— **Selbstmord im Zuge.** Donnerstag abend zog kurz vor der Station Watfordshire eine junge Künstlerin die Notbremse. Sie erklärte dem Zugpersonal, daß ein junger Mann, mit dem sie allein in dem Abteil war, sie belästigt habe. Der Führer ließ den Mann in ein leeres Kupee bringen. Als man in Watfordshire ankam und den Mann der Polizei übergeben wollte, fand man ihn mit durchschnittener Kehle blutüberströmt vor. Der 22jährige Reisende starb bald nach der Ankunft.

— **Ein freches Gaunerstückchen** verübten in Landshut in Bayern der Friseurgehilfe Johann Scharrer und der stellenlose frühere Anwaltssekretär Georg Graf. Sie mieteten eine gemeinsame Wohnung; Sch. gab sich dabei als Leutnant Bermann, Graf als Rechtspraktikant aus. Der angebliche Leutnant Bermann bestellte nun bei einer Landshuter Militärstelle auf den Namen eines Offiziers des Regiments eine Offizierequipage, die auch gestellt wurde. Die beiden Gauner unternahmen mit dem Wagen eine Spazierfahrt durch die Stadt und wiederholten im Laufe der nächsten Tage das Manöver. Hierauf forderte Sch. telephonisch die Ueberweisung eines Dieners, die gleichfalls erfolgte. Der Diener wurde zu Geschäftsleuten geschickt mit Briefen, in denen um Uebermittlung von Warensendungen zur Ansicht gebeten wurde. Auf diese Weise erhielten sie eine stattliche Warensammlung, die noch durch Zusendungen von auswärts vergrößert wurde. Als der Diener weitere Bestellungen machen sollte, schöpfte er Verdacht und benachrichtigte die Polizei, die der Herrlichkeit ein jähes Ende bereitete und die beiden Gauner verhaftete. Die in ihrer Wohnung vorgefundenen, zur Ansicht entnommenen Waren wurden beschlagnahmt.

— **Er besteht auf Hinrichtung.** Der Mädchenmörder Bader, zuletzt Infanterist in Augsburg, der im vorigen Sommer seine Geliebte erschoß und sie dann am Fensterkreuz erhängte, hat, nachdem er vom Schwurgericht zum Tode verurteilt und vom Prinzregenten begnadigt worden war, seinem Verteidiger erklärt, daß er die Begnadigung nicht annehme, sondern hingerichtet werden wolle.

— **Vom Wilderer erschossen.** In den Waldungen von St. Georgien in der Nähe von Preßburg wurde der Gräflich-Palffy'sche Förster Gruber, als er einen Wildschützen auf frischer Tat ertappte, von diesem tot geschossen. Der Mörder ist verhaftet.

— **Todessturz vom Pferde.** Vor einigen Tagen stürzte ein Rekrut von der 4. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 37 in Insterburg beim Reiten vom Pferde, blieb mit einem Fuß im Steigbügel hängen und wurde noch eine Strecke mitgeschleift. Hierbei erhielt er einen Hufschlag, der einen Bluterguß in das Gehirn zur Folge hatte. Trotz sofortiger Operation ist er nach dem „Ostpr. Tagebl." bereits verstorben.

— **Einstellung des Verfahrens gegen Frau Hofrichter.** Die Untersuchung gegen Frau Hofrichter und die Gattin des Professors Tuttmann ist nunmehr vollständig eingestellt worden.

— **Postraub.** Auf dem Postamt Teschen in Oesterreichisch-Schlesien wurde ein Postbeutel mit 17 000 Kronen entwendet. Der Postamtsdiener Zientek wurde wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet. — Bei einem Juwelier in dem Grenzort Friedeck in Oesterreichisch-Schlesien wurden Uhren und Juwelen im Werte von 36 000 Kronen gestohlen.

— **Verheerende Feuersbrunst.** Die Ortschaft Frankenau wurde durch einen furchtbaren Brand heimgesucht, der beinahe den ganzen Flecken einäscherte. Durch Unvorsichtigkeit einer Hausfrau entstand in einem ganz aus Holz und mit Stroh gedeckten Hause an dem einen Ende des Ortes Feuer. Das Haus stand bald in hellen Flammen und der Wind trieb das Feuer auf die anliegenden Grundstücke. In kurzer Zeit standen 32 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude in Flammen. Sämtliche Gebäude des Ortes mit Ausnahme einiger einige 100 Meter abseits liegenden Gebäuden wurden eingeäschert. Die Frau, durch deren Unvorsichtigkeit der Brand entstand, sowie zwei Kinder und ein alter Mann haben in den Flammen den Tod gefunden.

*

Schwere Automobil-Unglücksfälle.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich Freitag nachmittag um 4 Uhr im Taunus auf der Chaussee von Wehrheim nach Usingen. Der Chauffeur des in Bad Homburg zur Kur weilenden Lord Narrmann aus London machte mit zwei Kollegen eine Vergnügungsfahrt. An einer Kurve verlor er die Gewalt über den Wagen, der in den Wald geschleudert wurde. Der Chauffeur, ein Franzose, flog gegen einen Baum und war sofort tot. Einer der Mitfahrenden erlitt einen Beckenbruch, der andere wurde leicht verletzt.

Am Salzhaus in Frankfurt a. Main wurde die sich auf der Durchreise dort aufhaltende 65jährige Lehrerin Emma Laban aus Frankfurt a. d. Oder beim Aussteigen aus der Straßenbahn von einer Automobildroschke überfahren. Im städtischen Krankenhause ist sie gestorben.

*

— **An Tollwut gestorben.** Ein Mann in Brügge, der vor einigen Wochen von seinem Hunde gebissen worden war, ist nach furchtbarem Leiden an Tollwut gestorben. Zwei Kinder, die ebenfalls von demselben Hunde gebissen worden waren, sind nach dem Pasteur'schen Institut in Brüssel gebracht worden.

— **Der Papst und die Prinzessin Klementine.** Wie ein Brüsseler Blatt aus Rom meldet, soll der Papst die Absicht kundgegeben haben, der Prinzessin Klementine von Belgien gelegentlich ihrer Vermählung mit dem Prinzen Viktor Napoleon ein Geschenk zu machen. Sollte diese Nachricht bestätigt werden, so würde sie einem Dementi der Meldung gleichkommen, nach welcher der verstorbene König Leopold von Belgien den Papst gebeten habe, eine Heirat zwischen der Prinzessin Klementine und dem Prinzen Viktor Napoleon möglichst zu verhindern.

— **Wieder ein Opfer der Aviatik.** Die Baronin de la Roche flog in Bethenny in einer Höhe von etwa 40 Meter dahin, als plötzlich ihr Apparat herabstürzte und zerbrach. Die Aviatikerin brach den linken Arm und das rechte Bein und zog sich auch Verletzungen am Kopf zu. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

— **Bahnunfall bei Paris.** Samstag mittag hat auf der Strecke Arpajon-Paris, derselben Strecke, wo im vorigen Jahre bei Lonjumeau elf Personen durch eine Eisenbahnkatastrophe getötet wurden, eine Zugentgleisung stattgefunden, bei der neun Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

— **Ueberfall.** Im Kassenzimmer eines Hotels in der Nähe des Nordbahnhofes in Paris wurde der Hoteldirektor Bernif von einem Hotelpassagier, der anscheinend einen Diebstahl beabsichtigte, einem angeblichen Handlungsreisenden Hermann Striebitsch aus Deutschland, mit einem Dolchmesser verwundet. Bernif konnte entfliehen und ließ Striebitsch verhaften. Ueber sein Vorleben wurde von den deutschen Behörden Auskunft erbeten.

— **Ein Staatsanwalt als Erpresser.** Das Appellationgericht von Orleans verurteilte nach 10tägiger Verhandlung den Staatsanwalt Durand aus Montargis wegen Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis. Mehrere Bürger von Montargis erhielten Briefe, in denen ihnen mitgeteilt wurde, daß sie wegen strafbarer Handlungen bei der Staatsanwaltschaft denunziert wären. Schließlich stellte sich heraus, daß die Briefe vom Staatsanwalt Durand selbst zur Erpressung von Geldern geschrieben waren.

— **Die Choleraepidemie** in Rußland nimmt einen immer größeren Umfang an. Es sollen schon mehr als 10 000 Menschen cholerakrank sein und es ist zu befürchten, daß angesichts der in Rußland herrschenden großen Hitze die Seuche sich noch immer weiter ausdehnt.

Die Gefahr einer Einschleppung der Cholera aus Rußland hat deutscherseits zu behördlichen Sicherheitsmaßregeln Anlaß gegeben. Minister von Breitenbach hat dieser Tage in einem Erlasse an die Eisenbahn[illegible]ionen Anordnungen getroffen, die dem Eindrin[illegible]er Seuche auf dem Schienenwege entgegen zu wirken geeignet sind. Der Minister verweist dabei auf die Vorschriften der Anweisung zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten im Eisenbahnverkehr und ordnet die danach zu ergreifenden Maßnahmen für die in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern und Brandenburg gelegenen Eisenbahnstrecken der Direktionsbezirke Königsberg i. Pr., Danzig, Bromberg, Posen, Breslau, Kattowitz, Stettin, Berlin, Altona, Hannover, Magdeburg und Halle a. S. an. Für den über Berlin in westlicher Richtung hinausgehenden Verkehr soll es einstweilen genügen, wenn das Personal der erfahrungsgemäß von russischen Reisenden benutzten Fernzüge zur Aufmerksamkeit auf den Gesundheitszustand der Reisenden und zur sorgfältigsten Reinhaltung der Toiletten 2c. angehalten werden.

— **Bei einer Kesselexplosion** sind auf dem Dampfschiff „Lowky" 50 Personen schwer verletzt und ein Mann getötet worden. Das Schiff sank zwei Stunden nach der Explosion in eine Tiefe von 22 Fuß.

— **Im Seebade ertrunken.** Im Herrenbad von Norderney ist ein Geschäftsreisender aus Belgien, namens Wahle, ertrunken. Seine Angehörigen konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Wahle hatte sich trotz der Warnungssignale des Badewärters und der Ermahnungen der Mitbadenden zu weit hinausgewagt und wurde von der Strömung erfaßt. Es gelang ihm, sich längere Zeit über Wasser zu halten. Ein sofort abgesandtes Rettungsboot der Herrenbadeanstalt schlug jedoch voll Wasser und mußte umkehren. Es wurde nun das Boot der Damenbadeanstalt mobil gemacht, das mit der Strömung hinausfuhr und Wahle ans Land brachte. Obwohl sofort drei Aerzte Wiederbelebungsversuche anstellten, waren diese doch ohne Erfolg.

— **Briefträger in der Flugmaschine.** Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde eine Bill eingebracht, welche die Verwendung von Aeroplanen zu Zwecken der Postbeförderung beantragt. Besonders sollen die Aeroplane zur Beförderung von Briefen und ähnlichen leichten Sendungen verwendet werden. Die Versuche sollen zunächst vom Hauptpostamt in Washington aus unternommen werden.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Hirsch's Bureau, ☒ = Privattelegramm.

Ermordung einer Prostituierten.

H **Berlin,** 11. Juli. Gestern abend 7½ Uhr wurde in der Wohnung des Heizers Fath in der Elsässer Straße 32 die Prostituierte Nilson, die Anfangs der 20er Jahre stand, ermordet aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig ist ihr früherer Geliebter Georg Olschinski aus Warschau, der sofort nach der Tat flüchtig geworden ist. — Eine andere Meldung besagt, daß es sich um einen [illegible] der Eifersucht handelt.

Schwerer Unfall eines Fuhrwerks.

H **Hamburg,** 11. Juli. Gestern nachmittag scheuten auf der Flottbecker Chaussee die Pferde eines mit 60 Personen besetzten Wagens vor einem Automobil. Der Wagen wurde gegen einen Prellstein geschleudert und schlug um, sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Frau war auf der Stelle tot, eine wurde lebensgefährlich, eine dritte schwer verletzt. Der Besitzer des Wagens, der Bleicher Glißmann, kam mit einem Nervenchoc davon; die übrigen Insassen blieben unverletzt.

Ein Fluchtversuch Hofrichters.

H **Wien,** 11. Juli. Ein mißglückter Fluchtversuch Hofrichters, den er gleich nach seiner Verurteilung unternommen hat, wird jetzt erst bekannt. Hofrichter hatte den Fluchtversuch, der sofort entdeckt wurde, unmittelbar nach seiner Einlieferung in die Strafanstalt Möllersdorf vorbereitet. Er steht seitdem unter schärferer Bewachung.

Das Lawinenunglück auf der Jungfrau.

W. **Grindelwald,** 11. Juni. Die Leichen der bei der Berglihütte verunglückten Bergsteiger wurden gestern abend hierher gebracht. Ihre Bergung, die durch 42 Bergsteiger vollzogen wurde, war äußerst schwierig und gefährlich, da den ganzen Tag hindurch Lawinen niedergingen.

Folgenschwerer Absturz einer Fallschirmkünstlerin.

H **London,** 11. Juli. Bei einer Vorstellung zu Conventry erlitt Miß Spencer, eine bekannte Fallschirmkünstlerin und Aviatikerin, furchtbare Verletzungen. Die junge Dame war zur Feier eines dortigen Festes zu Poleshill mit einem Ballon aufgestiegen und ließ sich aus einer Höhe von etwa 1000 Fuß mit einem Fallschirm nieder. Zum Entsetzen der Zuschauer fiel sie auf das Dach einer Fahrradfabrik nieder. Hier verwickelte sie sich mit den Füßen in die Telephondrähte und stürzte mit zusammengeklapptem Fallschirm aus einer Höhe von 40 Fuß kopfüber zur Erde. Als man Miß Spencer aufhob, war sie bewußtlos und blutüberströmt. Man brachte sie in einem Automobil zum Hospital, wo schwere Verletzungen an Armen und Beinen, sowie am Rücken festgestellt wurden.

Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Kamen, 12. Juli. Der Magistrat hatte beschlossen, der Verschlammung des Mühlenkolkes durch Anlage von Klärbassins nach Möglichkeit vorzubeugen. Die Ausführung eines größeren Bassins von etwa 7 Metern Länge empfahl, wie in der gestrigen Sitzung ausgeführt wurde, der Magistrat zur Zeit noch nicht, da technische Schwierigkeiten vorhanden sind. Es soll das an der Ostenmauer befindliche Bassin vergrößert und ein neues auf dem Wege zur Badeanstalt angelegt werden. Diesem Vorschlage stimmte das Kollegium zu. — Zum Westfälischen Städtetage will das Stadtverordneten-Kollegium kein Mitglied deputieren, weil die Stadt bereits durch den Magistrat vertreten ist. — Für die durch Hochwasser Geschädigten des Ahrtales wurden 50 Mk. bewilligt.

Nach dem mitgeteilten Geschäftsbericht der elektrischen Straßenbahn Unna—Kamen ist die Strecke seit dem 1. August 1909 im Betrieb. Bis zum 31. März 1910 sind auf Fahrscheine 405 340 Personen befördert, auf Monats- und Schülerkarten 81 197. Die Einnahmen betrugen 63 312.20 und die sonstigen Einnahmen 870 Mk. Die Ausgaben betrugen: Verwaltungskosten 21 318 Mk., Unterhaltung des Bahnkörpers 24 071 Mk. Der Reingewinn stellt sich nach Abzug der Zuweisungen zum Erneuerungsfonds auf 11 560 Mk. Aus dieser Summe sollen an die am Bahnbau beteiligten Kommunen 2 Prozent Dividende gezahlt werden. — Die Versammlung bewilligte für Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen der Sanitätskolonne einen Betrag von 50 Mk., sowie die Kosten für Anschaffung eines Kontrollmanometers und stimmte dem Antrage des Magistrats zu betr. Anmietung einer Wohnung im Bungardschen Hause für einen Polizeibeamten. — Der Bericht der Volksbibliothek wurde angenommen und konstatiert, daß die Bibliothek von 556 Lesern mit 10 000 Büchern in Anspruch genommen worden ist. — Gegen die Abnahme der Fortbildungsschulkasse fand sich nichts zu erinnern. Die Einnahmen betrugen 3902 Mk., die Ausgaben 4057.18 Mark, sodaß ein Vorschuß von 155.18 Mk. erforderlich wurde, der indessen durch den Staatszuschuß gedeckt wird.

Schließlich teilte der Vorsitzende noch mit, daß in der Klagesache Knapstein und Ruschitzka gegen die Stadt eine Abweisung erfolgt sei. Eine Begründung des Urteils liege noch nicht vor. Er habe aber gehört, daß die Kläger sich bei dem Erkenntnis des Bezirksausschusses nicht beruhigen wollten. Der Prozeß Ebbers gegen die Stadt ist vom Oberlandesgericht in Hamm jetzt zugunsten der Stadt entschieden worden.

Wer im Haushalt sparen will, muß seine Ausgaben aufschreiben. Hierzu eignet sich nichts besser als **Dr. Oetker's Hausbuch.** Frau Bankvorstand R. schreibt darüber:

Anfang dieses Jahres bezog ich von Ihnen ein „Fortuna-Hausbuch". Wenn Sie diese noch führen, bitt ich mir 2 Stück davon gegen Nachnahme zu senden. Die Einteilung darin ist sehr praktisch, und die nach den darin enthaltenen Rezepten bereiteten Speisen und Kuchen sind sehr gut geraten. Ihre Fabrikate sind überhaupt erstklassig und ich möchte nicht mehr ohne sie sein! Hochachtungsvoll ....

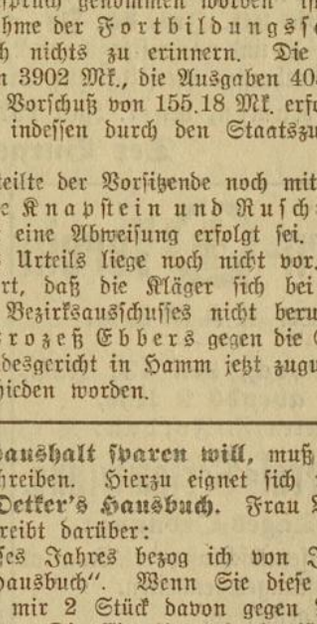
Gegen Einsendung von 40 Pfg. in Marken erhält jeder dieses Hausbuch von Dr. A. Oetker, Backpulver-Fabrik, Bielefeld.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Neues Delikateß-
Sauerkraut
Echte „Heines"
Halberstädter Würstchen
Feinsten
Delikatess-Speck
Feinsten Schinken-Speck
empfiehlt 981
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114.

Eine fast neue engl. zweischl.
Bettstelle
mit Patent-Matratze und Polster zu verkaufen. 982
Zu erfrag. in der Geschäftsst.

Töchter
aus guter Familie finden im
Fröbel-Oberlin-Institut
Berlin [illegible], Wilhelmstr. 10
praktische Ausbildung für den eigenen
Haushalt
[illegible]n. Schneidern. Bläs[illegible]
Plätten, Frisieren, Servieren etc. oder f. den Hausdienst als Kinderfräulein, Pflegerin, Stütze, Jungfer, Hausmädchen. Auswärtige T. gute Pension im Schuls. Beginn der Kurse jeden 1. u. 16.
Jede Schülerin erh. auf Verlangen nach beendetem Kursus Stellung.
Ebenso Gratisvermitt. f. jede Stellesuchende.
Beste Bezugsquelle für herrsch. Personal.
Prosp. grat. u. frco. versend. die Vorsteherin.





Todes-Anzeige.

Sonntag abend 7 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Pechazek

im Alter von 70½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. Juli, nachm. 4½ Uhr, vom Sterbehause, Kamen, Klosterstrasse 5, aus statt. 973



Statt Ansagens.

Sonntag morgen 11½ Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich

im blühenden Alter von 19½ Jahren.

Alle, die den Verstorbenen, welcher auf so traurige Weise aus dem Leben scheiden musste, gekannt haben, werden unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Weddinghofen, Oberaden, Bergkamen, den 11. Juli 1910. 979

Familie Gustav Becker.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Kamen liegt gemäß § 20 der Städteordnung in der Zeit vom **15. bis 30. Juli ds. Js.** während der Bürostunden (vorm. 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr) auf Zimmer Nr. 11 des Rathauses hierselbst zur Einsicht offen.

Kamen, den 7. Juli 1910.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Turn-Verein zu KAMEN.

Mittwoch, den 13. Juli, abends 9 Uhr,
bei Herrn F. Jordan:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassenabschluß pr. II. Quartal
2. Festangelegenheiten.
3. Allgemeines.

975 **Der Turnrat.**

Orchestrion-Gelegenheitskäufe,
auch z. Miete. Bei Kauf Anrechnung d. Miete. Auswahl 60 Werke. 116
Carl Schmitt, Hagen i. W. Tel. 205.

„Warm zu empfehlen ist der Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bei **Rauhigkeit** u. **Schuppungen der Haut,** bei leichter **Ichthyosis,** ganz besonders bei **Unreinheiten** derselben, wenn **Mitesser und deren Folgezustände,**

Pickel, 46

Knötchen, Pusteln u.s.w. das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorrufen." Das ist das Urteil d. Dr. med. W. über **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** a Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazugehör. **Zuckooh-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zuckooh-Seife** (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei **Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog.;** in **Heeren: Ew. Thiel.**

Für die Besitzer von Erbbegräbnisstätten.

Wenn auch die meisten Eigentümer von Erbbegräbnisstätten unserer Aufforderung vom 7. April d. Jrs. nachgekommen sind, so ist leider noch an vielen Grabstätten jede pflegende Hand zu vermissen.

Wir richten daher an die säumigen Besitzer hiermit erneut das Ersuchen, unserer eingangs erwähnten Aufforderung **bis zum 15. Juli d. J.** Folge zu leisten, andernfalls wir uns nach Ablauf dieser Frist gezwungen sehen, mit der Untersagung der Benutzung der Erbbegräbnisstätten und Einziehung sämtlichen Zubehörs (wie Denkmal, Gitter 2c.) vorzugehen.

Kamen, den 30. Juni 1910.

Der Magistrat:
v. Basse.

Großer Möbelverkauf.

Schw. eich. Speisezimmer, fläm., was hocheleg., wenig gebr., fast neu, schw. nußb. Schlafzimmer m. 3thr. Schrank, eleg. u. 3th. **Pitsch-pin-Küche** f. jed. annehmb. spottbill. Preis z. verk. 976
Dortmund, Kaiserstr. 26, II. Et.

Kräftiger

Laufjunge

für ganze Tage auf sofort gesucht.

J. Heymann,
Kamen.
980

Entsprechend der schon seit längerer Zeit in den Nachbarstädten bestehenden Einrichtung sind auch die Büros der Unterzeichneten fortan an den **Samstag Nachmittagen**

geschlossen.

Kamen, den 6. Juli 1910. 952

Bona, Rechtsanwalt und Notar,
Plange, Rechtsanwalt u. Notar.



Friedr. Frieling, Kamen.

Grosses Lager erstklassiger

Fahrräder

zu billigsten Preisen.

Ersatz- u. Zubehörteile
in größter Auswahl.

Pneumatiks. Acetylen-Laternen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen. 501

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Persil

gibt blendend weisse Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

144

Versicherungen

gegen

Einbruchs-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

mäßigen Prämiensätzen

und

koulanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,
Weststraße 54.



Kriegsveteranen-Vereinigung Kamen und Umgegend.

Zur 40jährigen Erinnerung an den glorreichen Krieg von 1870/71 findet am

Samstag, den 16. Juli 1910, abends 7½ Uhr,

eine

Fest-Feier

bestehend in einer

Kranz-Niederlegung am Krieger-Denkmal nebst Ansprache,

sowie nachfolgendem

Fest-Kommers

im Vereinslokale — Hotel Biermann — statt.

Alle Veteranen in Kamen und Umgegend, auch solche, die sich unserer Vereinigung bisher noch nicht angeschlossen, werden zu dieser Feier hiermit freundl. eingeladen.

Karten zum Festessen sind im Hotel Biermann zu haben. 1974

Kamen. **Der Vorsitzende.**

15 Rezepte

zum Einmachen der Früchte mit **Dr. Oetker's Salicyl (Einmache-Hülfe)** erhält jede Hausfrau umsonst. Seit 20 Jahren bewährt. Zu haben in den Geschäften oder postfrei von

Dr. A. Oetker,
Bielefeld.

932



Die schönste Zierde u. kostbarster Schmuck Bei allen Damen und Herr'n Ist üppiges Kopfhaar u. schneidiger Bart, Wir haben es Alle so gern.

Von den berühmtesten Dermatologen wissenschaftl. festgest. Gesetze sind b. d. Herstellung v. **Hoppe's Haar-Elexir** maßgeb., die sich tausendf. b. allen Proben glänzend bewährt hab., so daß wir d. sicherste u. wirksamste Präparat f. d. Förder. des Wachstums d. Kopf- u. Barthaares unt. garantiert. Wirkung liefern, welch ebenso sicher bei Kopfhauterkrankungen, Haarschwund, Haarausfall, Schinnen, Jucken, Flechten, typhösen Erkrankungen usw. wirkt.

Zu haben in allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümeriegeschäften in Flacons à 1,— u. 2,— Mk.
oder direkt: **Carl Hoppe & Co., Spezialitätenfabrik, Berlin SW. 48**

Katalog über populär-medizinische Werke, sowie über hygienische u. sanitäre Gummi-Spezialitäten verlange man nur direkt gegen Beifügung von 20 Pfg. Porto für geschlossene Briefzusendung.

874

Wie kann ich mit 3–6 Mark ein Vermögen gewinnen?

Den **Weg zu Reichtum und Glück** zeigt Ihnen **Carl Friedrich Bartels** in **Schwerin** i. M., wenn Sie ihm sofort durch Postkarte Ihre Adresse mitteilen. 1973

Zahnarzt Wellié

Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.
840 „ 2—7 „ nachm.
Kamen, Weststr. 47a.

VICTORIA-BRUNNEN

Oberlahnstein b/Ems.
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt.

Institut Boltz

Ilmenau i. Thür.

Einj., Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei. 1144

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden 126 Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 83. **Dienstag, den 12. Juli 1910.** **38. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

26. Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

In Koblenz fanden die Verhandlungen des 26. Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstages statt. Es waren über 1000 Delegierte aus allen Teilen des Reiches und zahlreiche Gäste aus dem Auslande erschienen. Dem von Generalanwalt Geheimrat Haas (Darmstadt), der wegen Krankheit persönlich nicht erschienen war, vorgelegten Jahresbericht für 1909-10 ist zu entnehmen, daß das gesamte deutsche Genossenschaftswesen am 1. Juni dieses Jahres 30 000 Genossenschaften umfaßte, davon sind 24 000 ländliche Genossenschaften im Reichsverbande vereinigt. Unter diesen wieder befinden sich 15 000 Darlehns- und Kreditgenossenschaften, 2200 Bezugsgenossenschaften und 3300 Molkereigenossenschaften. Der Umsatz der Genossenschaften betrug im Berichtsjahre über sechs Milliarden. Sodann referierte Verbandsdirektor Hofrat Bach (Dresden) über die „Einrichtung von Sterbekassen und die Verbreitung der Volksversicherung", die eine dankbare Aufgabe für die Genossenschaften seien, um die Wohlfahrt ihrer Mitglieder zu fördern. Es wurde hierzu eine Resolution angenommen, die die Erwartung ausspricht, daß namentlich die Darlehnskassen sich bemühen werden, derartige Einrichtungen zum Wohle ihrer Mitglieder zu treffen.

Am zweiten und letzten Beratungstage des diesjährigen 26. Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstages führte Generalsekretär Dr. Reinhardt (Bonn) über das Thema: „Wirtschaftliche Voraussetzungen, Erfolge, und Organisation der Elektrizitätsversorgung in ländlichen Bezirken" aus, daß für das wirtschaftliche Leben keine Gabe von so hoher Bedeutung sei wie die elektrische Kraft. Da die Genossenschaften genossenschaftlich produzieren, so könnten sie auch die Elektrizität genossenschaftlich verwerten. Das Problem der Verwertung sei völlig gelöst, es handelt sich nur darum, daß die Anlagen wirtschaftlich ausgenutzt und daß für die Anlagen die nötigen Mittel beschafft würden: billiger Kredit und behördliche Unterstützung. Das lasse sich leicht erlangen, wenn in die Interessen-Gemeinschaften auch Gemeinden hineinbezogen würden, die leicht Kredit erhalten. Auch die Kommunalverbände könnten hier viel tun, besonders durch Freigabe der Straßen für elektrische Leitungen und durch die Inangriffnahme der Stromversorgung in eigener kommunaler Regie. Um eine Rentabilitätsrechnung aufzustellen, sei die Inanspruchnahme der Elektrischen Beratungsstellen der Landwirtschaftlichen Genossenschaften anzuraten, unter völliger Ausschaltung der ausführenden elektrischen Firmen. Genaue Erhebungen sind unerläßlich, ein Schema gebe es natürlich nicht, aber man könne im Durchschnitt für einen mittleren landwirtschaftlichen Betrieb im Jahre mit 300 Lichtstunden und 100 Kraftstunden rechnen. Durch das Scheitern mancher Projekte soll man sich von Neugründungen nicht abhalten lassen, in jeder neuen Sache müsse man bittere Erfahrungen machen. Heute hätten die Genossenschaften aber schon viele Erfahrungen hinter sich, sie ständen auf den Schultern der elektrischen Pioniere. Durch die genossenschaftliche Erzeugung der Elektrizität sei eine Verbilligung des Preises leicht möglich. Die Leitsätze des Berichterstatters lauten: „Die Versorgung des platten Landes mit elektrischer Energie ist eine wirtschaftliche Maßnahme, an der alle Berufskreise das gleiche lebendige Interesse haben. Daher liegt es im wohlverstandenen Interesse des Staates, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Verbreitung der elektrischen Energie zu fördern. Eine praktische Betätigung des Staates an der Erzeugung und Verteilung des elektrischen Stromes empfiehlt sich vor allem dort, wo er die Kraftwellen im Besitze hat oder für seine Betriebe Strom erzeugen läßt. Eine besondere Aufgabe erwächst den Kommunalverbänden in der Förderung der Versorgung ihrer Gebiete mit elektrischer Energie. Die Förderung ist in verschiedenem Umfange möglich: 1. durch Freigabe der Straßen für elektrische Leitungen und sonstige autoritative Unterstützung des Unternehmens, 2. durch Vermittlung langfristiger Stromlieferungs-Verträge; 3. durch Bereitstellung des kommunalen Kredits für solche Unternehmen, 4. durch finanzielle Beteiligung am Unternehmen und 5. durch Inangriffnahme der Stromversorgung in eigener Regie. In die Lücken, welche die kommunale Betätigung in der Versorgung des platten Landes mit elektrischer Energie läßt, können ganz oder teilweise die Verbraucher als Unternehmer eintreten. Die gesellschaftliche Form, in der das am besten geschieht, sollte sich den gegebenen Verhältnissen eng anpassen. Als Unternehmungsform kann hier mit Vorteil auch die Genossenschaft auftreten, sofern ihr die Beschaffung billigen Kapitals möglich und ein großer Verbraucherkreis sicher ist, sowie ihr geeignete Kräfte zur Leitung des Unternehmens zur Verfügung stehen. Das Risiko der Stromversorgung kann, wie die Erfahrung lehrt, zweckmäßig dadurch geteilt werden, daß man die Stromerzeugung kapitalistischen Unternehmungsformen, Einzelunternehmen-Aktiengesellschaft, die Stromverteilung aber gesellschaftlichen Unternehmungsformen, G. m. b. H.-Genossenschaft, überläßt. An letzteren können sich mit Vorteil Gemeinden beteiligen. Jedem der an solchen Unternehmungen beteiligten Faktoren ist die Bereitstellung möglichst viel eigener Mittel dringend anzuraten. Bei Inangriffnahme eines Unternehmens zur Stromversorgung des platten Landes ist dringend die Inanspruchnahme der elektrischen Beratungsstellen landwirtschaftlicher und genossenschaftlicher Verbände anzuraten." — Die Resolution wurde angenommen.

Bei der Beschlußfassung über den nächsten Tagungsort wurde Hannover gewählt.

Zum Rücktritt Rheinbabens.

Von einer dem Berliner Vertreter des „Frankfurter Generalanzeigers" zuverlässig erscheinenden Seite erhält dieser die Mitteilung, daß Freiherr von Rheinbaben anscheinend aus rein politischen Gründen aus seinem Amte geschieden ist. Im Herbste sind Maßnahmen schwer wiegender Art geplant, aus denen sich möglicherweise ein völlig veränderter Kurs entwickeln kann. Es steht, wie dem Korrespondenten versichert wird, eine neue Auflage der Wahlrechtsreform bevor, die sich mehr nach der liberalen Richtung neigen wird. Wenn man in dem jetzigen Zeitpunkte Vermutungen aufstellen darf, so ist vielleicht anzunehmen, daß von der Beibehaltung der Steuerunterschiede, wenn auch in veränderter Form, das geheime und unmittelbare Wahlrecht in Aussicht genommen ist, für das eine Mehrheit aus dem Zentrum, den Nationalliberalen und den linksstehenden Parteien zu erreichen wäre. Die politische Lage ist ähnlich wie bei der Kanalvorlage, bei der auch die Schwenkung der Regierung gegen die Konservativen durch deren unentwegte Haltung veranlaßt wurde. Jetzt wie damals liegt eine Zusage der Krone vor, auf deren Erfüllung auch genau wie damals von hoher Stelle Wert gelegt werden dürfte. Wahrscheinlich ist diese Frage im Staatsministerium zur Sprache gekommen und Herr v. Rheinbaben hat aus dieser Erörterung die Ueberzeugung gewonnen, daß sein Verbleiben im Amte unter diesen veränderten Verhältnissen nicht möglich ist.

Preßstimmen zum Rücktritt des Prinzen Hohenlohe.

Die „Post" schreibt: Trotzdem man den Schritt verstehen kann, wird man ihn im Interesse der inneren Gesundung unserer innerpolitischen Verhältnisse lebhaft bedauern müssen.

Der „Vorwärts": Diese Amtsniederlegung ist als eine Demonstration gegen den schwarzblauen Block, mit dem selbst der Erbprinz, der Hospitant der Freikonservativen ist, nichts mehr zu tun haben will, anzusehen. Ein ironisches Schicksal mag es vielleicht fügen, daß der Platz, den Prinz Hohenlohe verläßt, von Herrn Paasche, eingenommen wird. Wir meinen sogar, daß erst dann das Präsidium des Reichstages einseitig parteipolitisch und völlig reaktionär zusammengesetzt sein wird.

Die „Nationalzeitung:" Der Brief des Prinzen Hohenlohe bedeutete nichts mehr und nichts weniger als ein Mißtrauensvotum und eine Warnung für die Regierung, die aus jeder Zeile herauslesen kann, daß ein Mann, der sich gewiß zu den ihrigen zählt, an der Zukunft zweifelt und für das kommende Unheil, das die Selbsttäuschung heraufbeschwört, nicht mit verantwortlich sein will. Vielleicht kommt die bittere Reue noch nicht zu spät.

Die „Freisinnige Ztg.": So ist dieser Rücktritt, der im Gegensatz zu den vorangegangenen Ministerdemissionen ein durchaus freiwilliger ist und offen und ehrlich mit politischen Meinungsverschiedenheiten begründet wird, ein Zeichen der Zeit. Besonders bemerkenswert ist, daß Inhalt und Wirkungen der Borromäus-Enzyklika der letzte Anstoß waren, den Entschluß, der schon lange in ihm reifte, zur Ausführung zu bringen. Der Sieg der Regierung über den Vatikan erfährt dadurch abermals eine scharfe Kritik.

Die „Germania": Man sieht, welche Verwirrung die Enzyklika-Hetze sogar in dem Gemüt eines Mannes angerichtet hat, der sich bisher wohl selbst für einen Staatsmann gehalten hat. Es wird dem Erbprinzen zu Hohenlohe anläßlich seines Rücktritts vom Reichstagspräsidium gewiß in den Kreisen des Evangelischen Bundes nicht an Lobrednern fehlen, die seinen Entschluß als eine heroische Tat preisen und ihn selbst als einen Held feiern werden. Einsichtige Leute und ruhige Politiker werden dagegen den Kopf schütteln. Vielleicht wird der Erbprinz auch selbst einmal diesen Schritt bedauern.

Die Geschichte eines ungesühnten Berliner Dirnenmordes

Die Geschichte eines bisher ungesühnt gebliebenen Berliner Dirnenmordes, der mehr als 19 Jahre zurückliegt, wurde in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht in Gommern aufgerollt, die sich gegen den Schriftsteller Plack-Podgorski aus Heiligensee bei Berlin richtete. Der Angeklagte soll den in Gommern wohnhaften Tierarzt Nieber dadurch schwer beleidigt haben, daß er ihn beschuldigte, er sei der Mörder der Prostituierten Hedwig Nitsche. Das übel beleumundete Mädchen wurde am 25. Oktober 1891 in einem Absteigequartier in der Holzmarktstraße zu Berlin tot aufgefunden. Der Leichenbefund ergab, daß ausgesprochener Lustmord vorlag. Die dem Opfer beigebrachten Wunden und Verstümmelungen glichen genau denjenigen, die man bei den Mädchenmorden in London beobachtet hatte, als deren nie gefaßten Täter man „Jack den Aufschlitzer" bezeichnete. Die Polizei ordnete ein umfangreiches Ermittelungsverfahren an, das aber erfolglos blieb. Ebenso blieben in der Folgezeit eine weitere Anzahl Lustmorde unentdeckt. Es hatte sich wohl eine Zeit lang der Verdacht gegen einen Studenten der tierärztlichen Hochschule zu Berlin gerichtet, doch mußte das Verfahren wegen Mangels an Beweisen eingestellt werden. In diesem Stadium der Angelegenheit nahm sich auf Grund privater Ermittelungen der Schriftsteller Plack der Sache an. An der Hand seines Materials richtete er mehrere Eingaben an das Berliner Polizeipräsidium und die Berliner Staatsanwaltschaft, die aber resultatlos verliefen. Plack richtete nun an den Tierarzt Nieber verschiedene Briefe, in denen er andeutete, daß er diesen für den Täter halte und ihn aufforderte, Selbstmord zu begehen. Nieber strengte nun gegen Plack die Beleidigungsklage an, in welcher Sache im April 1909 eine Verhandlung stattfand. Plack hatte hierzu zwei Angehörige der Familie, bei der Nieber seinerzeit als Student gewohnt hatte, als Zeugen laden lassen, nach deren Aussagen das Schöffengericht das Verfahren gegen Plack aussetzte. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft übergeben, deren Ermittelungen aber wiederum ohne Erfolg waren. Nun schrieb Plack erneut an den Tierarzt Briefe, in denen er ihm das Erscheinen eines Romans über den Fall ankündigte und den Rat, Selbstmord zu begeben, wiederholte. Darauf wurde die Klage gegen Plack wegen Beleidigung wieder aufgenommen und Termin auf den 27. Mai d. J. angesetzt. Zu Beginn dieser Verhandlung erhob Plack den Einwand der Besorgnis der Befangenheit bei dem Vorsitzenden Amtsrichter Stolle, worauf das Gericht die Sache abermals aussetzte.

Zu der neuen Verhandlung war Schriftsteller Plack-Podgorski persönlich erschienen. Er erklärt bei seiner Vernehmung, daß er die inkriminierten Briefe geschrieben habe. Diese sowie die Eingaben an das Polizeipräsidium und die Staatsanwaltschaft gelangen hierauf zur Verlesung. Der Angeklagte erklärt, daß sein Verdacht gegen Nieber durch dessen Wirtin Adele Otto wachgerufen worden sei. Er habe auch vielfach mit Frau Otto über die Affäre gesprochen. Allmählich habe sich bei ihm die Ueberzeugung gebildet, daß der Mörder der Nitsche nicht aufs Schaffott, sondern ins Irrenhaus gehöre. Materielle Interessen seien bei seinem Vorgehen vollständig ausgeschlossen gewesen. Er freue sich, daß er hier auf der Anklagebank sitze, damit endlich die Wahrheit ans Licht gebracht werde.

Die Zeugin Adele Otto,

die Wirtin des damaligen Studenten Nieber, bekundet: Ich habe ein gutes Gedächtnis und erinnere mich an den Vorgang ganz genau. Es war an einem Sonnabend und wir gingen um 12 Uhr schlafen. In der Nacht hörte ich, wie die Haustür ging und jemand die Treppe hinaufkam. Der Betreffende blieb an unserer Tür stehen, ging dann zurück, horchte und kam dann wieder, bis er in seiner Tür verschwand. Um 9 Uhr frühmorgens brachte ich dem Herrn Doktor Kaffee. Er lag im tiefen Schlaf, sein Hemd war über und über mit Blut bedeckt. Ich stellte ihm den Kaffee hin und war zunächst der Meinung, daß ein Unglück geschehen sei und daß er tot war. Ich weckte ihn, indem ich laut sagte: „Guten Morgen, Herr Doktor!" Da fuhr er mit einem wilden Aufschrei auf. Um 10 Uhr stand er auf, erzählte aber nicht wo er gewesen war. Den ganzen Tag über blieb er zu Hause. Er war krank und fieberte und erzählte mir, daß eine Prostituierte ermordet worden sei. Erst am nächsten Tage las ich, daß die Nitsche ermordet worden sei und daß auf die Entdeckung des Täters 300 Mark Belohnung ausgesetzt waren. — Zeuge Nebenkläger Tierarzt Nieber bekundet, daß er vom 9. April 1890 bis 10. März 1891 bei der Zeugin gewohnt habe. An der ganzen Erzählung der Vorzeugin sei kein wahres Wort. Er wisse gar nicht, wie sie dazu gekommen sei. Damals habe er im fünften Semester gestanden, in dem Operationen gemacht wurden und es sei möglich, daß Flecken davon an der Wäsche zu sehen waren. Von dem Mord an der Prostituierten Nitsche habe er erst so spät erfahren, wie die ganze übrige Welt. Er schwöre bei Gott, daß er nicht der Täter gewesen sei. — Angeklagter: Ich will nicht behaupten, daß Nieber der Täter ist, sondern daß er um die Tat weiß. Der Angeklagte stellt noch eine ganze Reihe von Beweisanträgen, die aber abgelehnt wurden.

Nach weiterer Beweisaufnahme, die sich bis in die fünfte Abendstunde hinzieht, wird das Urteil gesprochen, das wegen Beleidigung und versuchter Nötigung auf sechs Monate Gefängnis und Tragung der Kosten lautete.

Aus aller Welt.

— **Feuer** auf der Eisenbahnbrücke am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin. Freitag vormittag kurz vor 11 Uhr entstand durch Kurzschluß in den Lichtkabeln der Eisenbahnbrücke am Reichstagsufer hinter dem Bahnhof Friedrichstraße Feuer, das vier Züge der Feuerwehr längere Zeit in Tätigkeit hielt. Dreißig Lichtkabel sowie die Rohrpostanlage und das Telegraphenkabel, die sämtlich unter der Brücke lagen, wurden zerstört. Eine Zeitlang bestand die Gefahr, daß die Brücke durch Feuer vernichtet werden würde. Die ganze Umgebung des Friedrichstraßenbahnhofes war infolge der durch das Feuer verursachten Beschädigungen ohne elektrisches Licht.

— **August Heffter,** der Nestor der Berliner Fleischerinnung, Hoflieferant, ist im 83. Lebensjahre in Berlin gestorben. Die „Heffterwürstchen" haben bekanntlich Weltruf, aber nicht bloß ihnen verdankte der alte Heffter, daß er zum gemachten Mann wurde. Er war ein Mann treuer und unermüdlicher Arbeit. Bei seinem Vater, der selbst Fleischer in Guben war, machte er die Lehre durch. Dann ging er nach altem Handwerksbrauch auf die Wanderschaft, die ihn ein gutes Stück von der Welt sehen ließ. Als er sich später in Frankfurt a. O. etablierte, nannte er 15 Taler sein ganzes Vermögen.

— **Straßenraub.** Ein Lehrling der Schmalzsiederei Hirschberg in Weißensee hatte auf dem Postscheckamte in der Dorotheenstraße 5800 Mark abgehoben. Auf der Straße gesellte sich ein angeblicher Lehrling zu ihm, der ihm vorredete, es sei sicherer, die Tasche mit dieser Summe in einem leinenen Beutel zu tun, den er ihm gab. Nachdem der Fremde fortgegangen war, steckte in dem Beutel statt der Brieftasche eine Zeitschrift. Die Anzeige bei der Polizei hatte bisher keinen Erfolg.

— **Unter Kohlenmassen verschüttet.** Auf der Heinitzgrube in Beuthen (Oberschles.) wurden mehrere Bergleute durch herabstürzende Kohlenmassen verschüttet. Einer davon, der Häuer Schultz, wurde als Leiche geborgen die übrigen konnten gerettet werden.

— **In München feuerte** in der Nähe des Vorortes Solter ein Mann auf eine ihn begleitende Dame, mit der er zuvor in einer Wirtschaft Wein getrunken hatte, einen Revolverschuß ab und verletzte sie schwer. Darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Mund. Die Personalien der beiden konnten noch nicht festgestellt werden.

— **Hochzeit der Prinzessin Clementine.** Den letzten Nachrichten zufolge findet die Vermählung der Prinzessin Clementine von Belgien mit dem Prinzen Viktor Napoleon im Oktober auf Schloß Farnborough Hill statt, entsprechend dem Wunsche der Kaiserin Eugenie.

Erbprinz Hohenlohe über seinen Rücktritt.

Die Auffassung, daß der Entschluß des Erbprinzen Hohenlohe zur Niederlegung seines Präsidentenamts vornehmlich aus der Mißstimmung über die Borromäus-Enzyklika entsprossen sei, wird durch ein Telegramm bestätigt, das der Erbprinz selbst auf eine vorangegangene Anfrage der „Berliner Morgenpost" gesandt hat. Das Telegramm lautet:

Langenburg (Württ.), 9. Juli.

Die Nachricht von meinem Verzicht auf das Amt des zweiten Vizepräsidenten im Reichstag ist authentisch, das Gothaer Mandat habe ich nicht niedergelegt. Ich teile die Auffassung weitester evangelischer Kreise über die Borromäus-Enzyklika. Mein Brief an den Grafen Schwerin-Löwitz sagt nicht, daß die Niederlegung des Vizepräsidiums veranlaßt sei durch die Haltung des Reichstages in der Enzyklika-Frage, da dieser ja während der Vertagung überhaupt nicht in der Lage war, dazu sich zu äußern. Die deutlich zutage getretene Stellungnahme der Parteien zur Enzyklika hat mir aber gezeigt, daß in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Präsidiums bei meinen früher mehrfach betonten Ueberzeugungen für mich persönlich kein Raum mehr sei. Erbprinz Hohenlohe.

Die Reichsversicherungsordnungs-Kommission

begann am Samstag die Beratung des achten Abschnittes des zweiten Buches mit § 444. Danach sollen die Vorschriften dieses Buches gelten für die in der Landwirtschaft Beschäftigten, für Dienstboten, für unständig Beschäftigte, für die im Wandergewerbe, für Hausgewerbetreibende und ihre hausgewerblich Beschäftigten. Auf Antrag der Nationalliberalen wird angefügt, daß sie auch für Lehrlinge gelten. Im übrigen bleibt der § 444 unverändert, desgleichen § 445. § 446, welcher der obersten Verwaltungsbehörde das Recht gibt, Versicherungspflichtige, die in ländlichen Handwerksbetrieben beschäftigt sind, den in der Landwirtschaft Beschäftigten gleichzustellen, wird mit 16 gegen 12 Stimmen gestrichen. Beim § 447 (Versicherungspflicht) wird die Anfrage des Redners, ob bei Regreßansprüchen der Kassen diesen ein Vorrecht vor anderen Forderungen zustehe, vom Ministerialdirektor Caspar verneint. Nach dem bestehenden Recht sei dieses nicht der Fall. § 447 wird unverändert genehmigt. Die §§ 448, 449 und 450 wurden mit kleinen Aenderungen genehmigt. Nach § 451 kann die Satzung einer Landkrankenkasse bestimmen, daß Versicherte kein Krankengeld erhalten, denen auf Grund der Reichsversicherung eine dauernde jährliche Rente mindestens im 150fachen Betrage des satzungsmäßigen täglichen Krankengeldes gewährt ist. Dieser Mindestsatz wurde auf den 300fachen Betrag erhöht. Die §§ 452 und 453, wonach unter Umständen das Krankengeld der ländlichen Arbeiter gekürzt werden kann, wurden gegen die Stimmen der Konservativen gestrichen. Die §§ 454 bis 458 blieben unverändert. Die Kommission beschloß am 15. Juli in die Ferien zu gehen und ihre Arbeit am 20. September wieder aufzunehmen.

Der russisch-japanische Vertrag.

Der Wortlaut des russisch-japanischen Vertrages ist, wie die „Times" berichtet, folgender: „Getreu den Prinzipien der Konvention vom 17. Juli 1907 und in dem Wunsche, deren Einfluß in Bezug auf die Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien auszudehnen, sind die beiden Vertragsmächte übereingekommen, die erwähnte Konvention durch folgende Bestimmungen zu vervollständigen:

„Mit dem Ziele, die Verkehrsverbindungen zu erleichtern und den Handel zwischen den beiden Nationen zu entwickeln, verpflichten sie sich gegenseitig zu einer freundschaftlichen Korporation, in der Absicht, ihre Eisenbahnlinien in der Mandschurei zu verbessern und den Anschlußdienst der Linien zu vervollkommnen und sich jeder schädlichen Konkurrenz zu enthalten. Sie verpflichten sich zur Aufrechterhaltung des status quo gemäß allen bis zum heutigen Tage abgeschlossenen Verträgen, sei es zwischen Rußland und Japan oder zwischen diesen beiden Mächten und China. Für den Fall, daß der status quo durch irgend welche Vorfälle bedroht wird, werden sich die beiden Kontraktmächte über die Ergreifung aller Maßregeln zu seiner Aufrechterhaltung verständigen."

In England wird darauf hingewiesen, daß sich der russisch-japanische Vertrag in erster Reihe gegen Amerika richtet. Das ist unzweifelhaft; denn die amerikanische Regierung hat wiederholt versucht, in die Interessensphäre der beiden vertragschließenden Mächte einzugreifen. Es darf aber nicht übersehen werden, daß zunächst China bedroht ist.

Deutschland.

— **(Das Kaiserpaar in Wilhelmshöhe.)** Der Kaiser trifft am 4. August in Schloß Wilhelmshöhe ein. Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise wird dort bereits am 11. ds. Mts. zu längerem Aufenthalt erwartet.

— **(Der Kaiser in der elsaß-lothringischen Verfassung.)** Ein Berliner Blatt hatte gemeldet, der Kaiser solle danach streben, Landesherr in Elsaß-Lothringen zu werden, wogegen aber die süddeutschen Staaten seien. Demgegenüber stellt die „Straßburger Neue Zeitung" fest, daß in dem jetzt vorliegenden Entwurf einer elsaß-lothringischen Verfassung eine Aenderung der Stellung des Kaisers nicht vorgesehen ist.

— **Eine Ehrung** des Staatssekretärs a. D. Dernburg durch die Studentenschaft der Handelshochschule Berlin war gleich nach dessen Rücktritt in einer allgemeinen Studentenversammlung einstimmig beschlossen worden. Man hatte die Form einer künstlerisch ausgeführten Adresse gewählt. Vor einigen Tagen überreichte eine Abordnung der Studentenschaft dem Staatssekretär die Adresse, die folgenden Wortlaut hat:

„Ew. Exzellenz wollen in der Stunde, in der Sie zum allgemeinen Bedauern die Leitung des Reichskolonialamtes niederlegen, auch der Studentenschaft der Handelshochschule Berlin gestatten, Ihnen ehrfurchtsvollen Dank zu sagen für das, was Sie für die deutschen Kolonien und das deutsche Volk getan haben. Die Studentenschaft ist stolz darauf, daß aus dem Berufe, auf den sie sich vorbereitet, eine Persönlichkeit gleich Ew. Exzellenz hervorgegangen ist. Mehr noch als durch alle Erfolge werden Ew. Exzellenz durch die treue Hingabe, die freudige Tatkraft und die aufrechte Gesinnung, mit der Sie Ihres Amtes gewaltet haben, in der Geschichte fortleben. Die Studentenschaft wünscht, daß Ew. Exzellenz, an welcher Stelle immer es sei, noch lange zum Besten des deutschen Volkes wirken und der Jugend und nicht zuletzt dem Nachwuchse unseres Kaufmannsstandes zum Vorbilde gereichen mögen."

— **Die Strafprozeßordnungs-Kommission** setzte am Sonnabend die Beratungen über die Wiederaufnahme des Verfahrens fort. § 354 will die Wiederaufnahme auch dann zulassen, wenn neue Tatsachen beigebracht werden, die die Unschuld des Verurteilten ergeben oder doch dartun, daß kein begründeter Verdacht gegen ihn weiter vorliege. Der Paragraph wurde unter Ablehnung aller Abänderungsanträge nur unwesentlich abgeändert. § 355 blieb unverändert. Auch die weiteren Paragraphen des Kapitels wurden nach der Vorlage angenommen. Damit ist das dritte Buch erledigt.

— **(Die bayerische Steuerreform gescheitert.)** In der Sitzung des Steuerausschusses der Abgeordnetenkammer gab Abg. Dr. Heim die Erklärung ab, seine Partei werde unter allen Umständen an dem 5%igen Tarif für die Einkommensteuer festhalten. Wenn die Reichsratskammer die Steuerreform daran scheitern lasse, dann habe sie allein die Verantwortung zu tragen. Der Finanzminister erklärte, es scheine ihm, daß die Steuerreform gescheitert sei. Die Vertreter der Liberalen und der Freien Vereinigung schlossen sich den Erklärungen Dr. Heims an. Hierauf wurde der 5%ige Tarif einstimmig aufrecht erhalten. Damit ist die bayerische Steuerreform gescheitert, falls die Reichsratskammer nicht noch im letzten Augenblick nachgibt.

— **(Wieder ein Wasserloch.)** Gegenüber den auch von uns wiedergegebenen Mitteilungen der „Leipz. Volksztg." teilt die Danziger Kaiserliche Werft der „Danz. Ztg." mit, daß es sich bei dem Funde um ein großes Schwungrad einer ausrangierten Lokomobile nebst daran befindlichen bronzenen Lagern handle, die als Verankerung für die Stützen eines provisorischen Schornsteins zwei Meter tief vor einigen Jahren eingegraben sind und die, sobald der provisorische Schornstein wieder entfernt wird, was noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten ist, ausgegraben werden, um als Altmaterial ordnungsgemäß Verwendung zu finden.

— **(Ausbildung der Mannschaften der Luftschifferabteilung.)** Gemäß den Mitteilungen der „Metzer Zeitung" beginnen die Probeflüge der in der Frescaty-Halle stationierten drei Luftkreuzer „Z. I", „P. I" und „M. II". Die Uebungen dienen zur Ausbildung der Stamm- und Ersatzmannschaften und bilden gleichzeitig eine Fortsetzung der Kölner Manöver.

— **(Zur Reichstagswahl in Zschopau-Marienberg.)** Die mit Mühe erreichte freisinnig-nationalliberale Kompromißkandidatur für die Reichstagsersatzwahl in Zschopau-Marienberg ist durch den Rücktritt des Kandidaten Landtagsabgeordneten Roch hinfällig geworden. Herr Roch gibt Gesundheitsrücksichten als Grund an. Jedenfalls handelt es sich aber um tiefergehende politische Verstimmungen. Eine eigene nationalliberale Kandidatur sei jetzt wahrscheinlich. Dadurch sei auch die Unterstützung Dr. Stresemanns bei der nächsten Hauptwahl im 21. sächsischen Wahlkreis durch die Freisinnigen zweifelhaft geworden.

— **In Gotha** fand die Einweihung der vom Verein für Luftschiffahrt errichteten Luftschiffhalle statt. Herzogin Viktoria Adelheid von Koburg-Gotha vollzog die Weihe unter Zerschlagen einer mit flüssiger Luft gefüllten Flasche. Die Halle ist 154 Meter lang, 30 Meter hoch und 35 Meter breit, so daß zu gleicher Zeit ein Zeppelin-, ein Parseval- und ein Groß-Ballon in ihr Platz finden.

Ausland.

Spanien.

— **(Zwischenfall in der spanischen Kammer.)** Im Verlaufe der Donnerstag-Sitzung der Deputiertenkammer äußerte der sozialistische Abgeordnete Iglesias, er würde selbst ein Attentat für gerechtfertigt halten, wenn durch ein solches verhindert werde, daß Maura wieder zur Regierung gelange. Diese Worte riefen lebhaften Widerspruch und heftigen Lärm auf allen Seiten des Hauses hervor. Als der Redner dann einer Aufforderung des Präsidenten, seine Worte zurückzunehmen, nicht nachkommen wollte, erklärte der Präsident, die Worte würden im Sitzungsbericht gestrichen werden. Darauf fuhr Iglesias in seiner Rede fort.

Türkei.

— **(Kreta gibt nach.)** Nach einer Reuter-Meldung trat die kretische Nationalversammlung Sonnabend nachmittag zusammen. Von 114 Abgeordneten waren 59 erschienen. Davon stimmten 55 für die Zulassung der Muselmanen. Darauf vertagte sich die Versammlung auf vier Monate.

Aegypten.

— **(Englandfeindliche Exzesse in Aegypten.)** Nach einer telegraphischen Meldung der „Daily Mail" aus Kairo ist in Garbieh in Unterägypten ein neuer Mahdi erstanden, der vierhundert Mann unter sich sammelte, mit diesen durch die Straßen der Stadt zog und die Engländer totzuschlagen drohte. Militär wurde gegen die Empörer ausgeschickt, und es fand ein Kampf statt, der eine Anzahl Opfer kostete.

China.

— **(Schadenersatzforderungen an China.)** Der „New York Herald" glaubte, eine besondere Aktion von vier Nationen — Deutschland, Frankreich, England und die Vereinigten Staaten — gegen China ankündigen zu können. Diese Aktion sollte unmittelbar bevorstehen und der Erlangung von Schadenersatz aus den Unruhen in der Provinz Huan gelten. Diese Darstellung trifft nach der „N. P. C." nicht zu. Allerdings stünden die Mächte in Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen ihrer Schadenersatzforderungen. Von einem gemeinsamen Schritt zu vieren hätte aber bisher nichts verlautet, und es hätte auch nicht den Anschein, als ob zur Lösung der Enschädigungsfrage so außerordentliche Druckmittel erforderlich sein würden.

— **(Deutsch-feindliche Bestrebungen.)** Pekinger Kreise stellen in Abrede, daß die von der Zeitung „Tschungweijihpao", gemeldete Boykottversammlung gegen Deutschland abgehalten worden sei. Man ist in Peking der Ansicht, daß die tatsächlich vorhandene Hetze gegen Deutschland zwei Zwecke verfolgt: erstens nämlich, die öffentliche Aufmerksamkeit von anderen Fragen abzulenken, zweitens aber auch dem Gouverneur von Schantung, Sun Pao Tschi, Schwierigkeiten zu bereiten. Die deutschfeindliche Organisation besteht indessen, und sie ist dadurch wirkungsvoll, daß sie einen großen Teil der chinesischen Presse in ihre Dienste stellt.

Amerika.

— **(Der Streik der Newyorker Mäntelschneider.)** Die Gemahlin des Millionärs Stooken hat den gegenwärtig in Newyork streikenden Schneiderinnen und Mäntelarbeitern die Summe von 125 000 Mk. überwiesen. Frau Rose Stooken ist früher selbst eine einfache Konfektionsarbeiterin gewesen, die die Not und Entbehrungen dieses Standes an eigenem Leibe erfahren hat. Alle Hoffnungen auf baldige Beilegung des Schneiderausstandes sind geschwunden. Die Geschäftsinhaber erklären, daß sie sich auf keinen Fall auf Vergleichsverhandlungen einlassen oder gar die von den Streikenden aufgestellten Forderungen der Lohnerhöhung und einer verkürzten Arbeitszeit einlassen könnten.

Kolonien.

— **(Millionenschmuggel in Deutsch-Südwestafrika?)** Dem Reichskolonialamt und der Diamantenregie ist von privater Seite die Anzeige erstattet worden, daß für mehr als zwei Millionen auf den Feldern von Südwestafrika geschürften Diamanten aus Lüderitzbucht hinausgeschmuggelt worden sind und daß der Landesfiskus auf diese Weise um die ihm zustehenden Zollgebühren im Betrage von mehr als 700 000 Mark betrogen worden ist. Die Verfolgung der Schmuggler ist bereits eingeleitet worden. — Dieser neue Diamanten-Schmuggel stellt sich als der größte dar, der jemals verübt worden ist. Wie aus der den Kolonialbehörden erstatteten Anzeige hervorgeht, die von einem Privatdetektiv stammt, sind die Diamanten in der Weise aus Lüderitzbucht geschmuggelt worden, daß sie von den Eigentümern mehreren Frauen anvertraut wurden, die von Lüderitzbucht nach Kapstadt reisten. Die Frauen verbargen die Diamanten unter ihren Kleidern. Als auf die Anzeige hin die Frauen verfolgt und festgenommen wurden, fand man die Diamanten nicht mehr bei ihnen vor.

Dem Reichskolonialamt ist amtlich über einen solchen vermeintlichen Millionenschmuggel bisher nicht das mindeste bekannt geworden. Bei der vorliegenden Nachricht scheint in Verbindung mit dem längst bekannten bedauerlichen Falle des Ingenieurs Heim ein wenig Wahrheit mit viel Phantasie zu einer Sensation aufgebauscht zu sein.

Westfalen u. Rheinland.

)!(**Dortmund,** 11. Juli. **(Schwurgericht.)** Es standen am Samstag, dem letzten Verhandlungstage dieser Periode, zwei Sachen zur Verhandlung an. In der ersten hatte sich der Bergmann Friedr. v. d. Heyde wegen Notzucht und Vergehens im Sinne des § 176[3] des St.-G.-B. zu verantworten. Der Angeklagte war geständig und entschuldigte sein Tun mit der Angabe, daß er betrunken gewesen sei. Die Strafe lautete auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.

In der zweiten Sache lautete die Anklage auf Straßenraub. Die Anklage richtet sich gegen den am 23. Oktober 1880 geborenen Arbeiter Gustav Kelen von hier und lautete auf Straßenraub. Neben ihm hatten sich der Arbeiter Hermann Maletzki und der Fuhrmann Paul Jerbsen wegen Begünstigung zu verantworten. Kelen hatte bei dem Bauunternehmer Robert Gräven hierselbst gearbeitet und wußte, daß der Vater seines Arbeitgebers die Löhnung seiner auf Schacht „Lukas" beschäftigten Arbeiter am 28. Mai ds. Js. dorthin bringen würde. Es war dieses eine Summe von 1790 Mark. Kelen überfiel den alten Mann und entriß ihm, obgleich Gräven sich energisch wehrte, das Geld und lief davon. Der Kriminalpolizei gelang es aber schon zwei Tage nach der Tat den Mann ausfindig zu machen. Kelen, der gleich nach der Tat verfolgt wurde, lief, um sich des Geldes zu entledigen, zu seinem Freunde Maletzki und übergab diesem den Raub. Maletzki schien die Sache auch brenzlig; er gab das gestohlene Gut dem Jerbsen, und bei diesem wurde es gefunden. Das Urteil gegen Kelen lautete auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis. Maletzki kam mit 6 und Jerbsen mit 3 Monaten Gefängnis davon.

! **Gevelsberg,** 11. Juli. **(Entmenschte Eltern.)** Vor der Strafkammer des Landgerichts Hagen hatte sich der bisher noch unbestrafte Löter Emil Geck aus Lüdenscheid wegen Sittlichkeitsverbrechens, die Eheleute Schreiner Heinrich Knipp aus Gevelsberg aber wegen schwerer Kuppelei zu verantworten. Das aus der Haft vorgeführte Ehepaar ist geständig, die eigene 13jährige Tochter Wilhelmine an den Geck verkuppelt zu haben. Die entmenschten Eltern wurden zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt, während der Angeklagte Geck, mit Rücksicht darauf, daß ihm die Sache „sehr leicht" gemacht worden war, mit 9 Monaten Gefängnis davonkam.

! **Lüdenscheid,** 11. Juli. **(Der allmächtige Meister.)** Der 30 Jahre alte Gießmeister Ewald Bauckhage vom hiesigen Kupfer- und Messing-Walzwerk pumpte im Jahre 1907, als er noch ledig war, aber doch mit seinem Verdienst von 5.25 M. pro Tag nicht auskommen konnte, die ihm unterstellten Arbeiter, unter der falschen Vorspiegelung, er führe einen Prozeß und müsse Gelder vorstrecken, um erhebliche Darlehen an. Die Leute wagten natürlich nicht, dem Meister die Bitte abzuschlagen, sie borgten sich selbst anderweitig Geld, falls ihre eigenen Ersparnisse nicht ausreichten, um Bauckhage zu befriedigen. Auf seinen Rat erhoben sie sogar Vorschuß, der in die Tasche des Meisters floß. Vergeblich warteten die Arbeiter dann jahrelang auf Rückzahlung und mahnten erst, als B. im vergangenen Jahre heiratete und nach Berlin verziehen wollte. Der Meister verbat sich indes energisch jede „Belästigung" und drohte einem Gießer, der es „gewagt" hatte, bis in seine Wohnung zu dringen, mit Hausfriedensbruch. So bekommt heute noch ein Gießer 500 M., ein anderer 60 M., ein dritter wieder 650 M. 2c. Bauckhage, der sich jetzt wegen Betrugs vor der Strafkammer in Hagen zu verantworten hatte, suchte sich damit zu entschuldigen, daß er für einen „Freund", den er aber nicht nennen wollte, das Geld geborgt habe. Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf sechs Monate Gefängnis.

// **Elberfeld,** 11. Juli. **(Rheinbaben und die Elberfelder Stadtverordneten.)** Auf das Huldigungs- und Begrüßungstelegramm der Stadt Elberfeld, das die Stadtverordnetenversammlung am Dienstag an den neuen Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben richteten, ist beim Oberbürgermeister Funcke folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Von Herzen danke ich Ihnen für den Gruß der Stadt Elberfeld und hoffe bestimmt, der 300jährigen Jubelfeier am 28. ds. Mts. beiwohnen zu können.

** **Bonn,** 11. Juli. **(Stiftung.)** Der hiesigen Universität hat Frau Dr. Eduard Ferbach zum Zwecke einer Studienstiftung 15 000 Mark überwiesen. Die Stiftung ist für Studierende der Zahnheilkunde ohne Unterschied der Konfession bestimmt, kann aber auch an Studierende der allgemeinen Medizin vergeben werden, und zwar in der Regel für vier Semester, ausnahmsweise auch für die Dauer der gesetzlich vorgeschriebenen Semester.

** **Eschweiler,** 11. Juli. **(Ertrunken.)** Hier fiel in den angeschwollenen, durch die Stadt fließenden Inderfluß beim Spielen ein 3jähriges Kind und ertrank.

** **Ahrweiler,** 11. Juli. **(Kein Hochwasser.)** Die aus Ahrweiler verbreitete Nachricht über erneutes Hochwasser im Ahrtal und angeblich dadurch verursachte Beunruhigung der Bevölkerung und der Kurgäste ist, wie amtlich mitgeteilt wird, frei erfunden.

Unwetter und Hochwasser.

Das Hochwasser des Rheins hat den höchsten Stand von vielen Jahren erreicht. Das amtliche Einschränkungsverbot für die Schiffahrt ist in Kraft getreten. Bei Koblenz steht die Rheinwerft tief unter Wasser. Das Wasser dringt überall in die tiefgelegenen Stadtteile. Weite Gebiete des Oberrheins sind überschwemmt und mehrere tiefergelegene Ortschaften bedroht, so daß ein Sicherheitsdienst während der Nacht eingerichtet werden mußte. Auch die Mosel führt Hochwasser, der amtliche Hochwassernachrichtendienst wurde eingerichtet. Die Kölner Pegelhöhe zeigt annähernd sechs Meter, auch die unteren Stadtteile Kölns sind überflutet. Der Schiffsverkehr ist sehr behindert; an mehreren Stationen kann kein Anlegen der Dampfschiffe mehr erfolgen. Der Fahrbetrieb ist zum größten Teil eingestellt. Das Wasser steigt weiter.

Auch in Sachsen und Thüringen regnet es seit Freitag ununterbrochen. Aus Crimmitschau ist Steigen der Pleisse und Hochwassergefahr der Klasse A gemeldet. Nach Mitteilungen aus Pegau beträgt der Pegelstand 50. Ebenso regnet es seit dreißig Stunden in Chemnitz, im Vogtlande und im Erzgebirge ununterbrochen wolkenbruchartig. Große Flächen Landes sind überschwemmt. Die großen Becken der Plauener Talsperre sind vollständig überfüllt. Mit mächtigem Brausen stürzen die Wassermassen über die Sperrmauer wie Kaskaden hinab in das Geigenbachtal. Der Ort Bergen, der unterhalb der Talsperre liegt, ist vollständig unter Wasser gesetzt. Die Flüsse führen Hochwasser und schwemmen Holz und Bäume an Land. In Wolfpilz wurden bei einem großen Fabrikneubau mehrere hundert Zentner Zement durch das Wasser fortgeschwemmt.

Schnee im Schwarzwald.

Auf den Höhen des Schwarzwaldes schneit es bereits seit acht Stunden ununterbrochen. In und um Mannheim gingen gewaltige Regengüsse nieder. Der Rhein und der Neckar steigen weiter. Die geängstigte Bevölkerung verläßt an besonders gefährdeten Stellen bereits die Wohnungen. Die niedriger gelegenen Ortschaften stehen einen Meter und darüber unter Wasser.

Die Verheerungen in Frankreich.

Die letzten Nachrichten bezüglich der Ueberschwemmungsgefahr links der Seine lauten trostlos, und es wird mitgeteilt, daß die Seine bereits an verschiedenen Stellen, besonders am Quai d'Orsay, am Pont Royal und an der Sully-Brücke die Ufer überschwemmt und kilometerweit das Land überflutet habe. Am Orleansbahnhof ist von der Bahnbehörde eine riesige elektrische Pumpe aufgestellt worden, die das in das Bahnhofsgebäude eindringende Wasser aufsaugt und in langen Röhren an tiefer gelegene Stellen befördert. Am trostlosesten ist es um die Insel Sanct Pierre bestellt, deren Bewohner von der Behörde aufgefordert sind, sich jederzeit bereitzuhalten, um beim ersten Signal ihre Wohnungen sofort verlassen zu können. Auch die Marne ist im Steigen begriffen. Wiesen und Felder sind überflutet und die zu beiden Ufern gelegenen fruchtbaren Flächen völlig versandet. Die Ernte ist vollständig vernichtet. — Aus Lyon wird berichtet, daß die Ueberschwemmungen an den Ufern der Rhone großen Schaden angerichtet haben.